№ 229. 6. Jahrgang. Dortmund, Freitag, 29. September 1893. Nachweisliche Auflage: 16 500.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund".
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition:
Dortmund, Friedhof 2.
Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404.
Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie.
Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Apler beck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Am Kaiserhofe zu Berlin.

Von Paul Lindenberg.
[Nachdruck verboten.]

Die kaiserliche Familie daheim.

(Fortsetzung.)

Schon früh beginnt für das kaiserliche Paar der Tageslauf; vor 7 Uhr bereits erhebt sich der Kaiser, kleidet sich nach einem kalten Bade sofort militärisch — in letzter Zeit neben der kleinen Generalsuniform vielfach die Interimsuniform der Garde-Kürassiere bevorzugend — an, wobei er sich wenig, und zwar nur von seinem Kammerdiener, helfen läßt, der gleichzeitig auch Friseur- und Barbierdienste verrichtet.

Das Frühstück, nach englischer Sitte aus Thee, allerhand Weißgebäck (bei dem die „Salzschrippen" nie fehlen dürfen), Butter und kaltem Fleisch, sowie Eiern bestehend, nimmt das Kaiserpaar gemeinschaftlich ein; aber auch, wenn der Kaiser schon bedeutend früher, sei es zu Truppenübungen oder zur Jagd, aufstehen muß, läßt es sich seine Gemahlin nicht nehmen, ihm bei dem ersten Imbiß Gesellschaft zu leisten.

Gleich nach oder auch noch während des Frühstücks erscheinen die Prinzen zur Begrüßung, die, wenigstens für die vier ältesten, nicht zu lang ausgedehnt werden kann, da alsbald die Unterrichtstunden beginnen. Gleichzeitig sucht der Kaiser sein Arbeitsgemach auf, setzt mit den Adjutanten die Tageseinteilung fest, hört den Vortrag des Oberhofmarschalls an und unternimmt gegen 9 Uhr eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten, meist mit daran anschließendem längeren Spaziergang, während er bei schlechter Witterung die Reitbahn des nahen Marstalls aufsucht und dort wohl eine Stunde hindurch reitet. Ist er zum Schloß zurückgekehrt, so harren seiner schriftliche Arbeiten, Vorträge, Empfänge, die den Vormittag überreichlich ausfüllen und sich noch am Nachmittag fortsetzen.

Um 2 Uhr, wenn keine besondere Vorfälle eine andere Einteilung erheischen, wird vom Kaiserpaar im Speisesaal das zweite Frühstück verzehrt, das aus etwa drei Speisen, zu denen ein leichter Mosel- und Rheinwein gereicht wird, besteht. Bei dieser Mahlzeit sind häufig die jungen Prinzen anwesend, von ihrem Gouverneur, dem Major von Falkenhayn, begleitet, ebenso nehmen die beiden Flügeladjutanten und die Hofdamen daran teil, hin und wieder auch ein persönlich vom Kaiser geladener und ihm seit langem bekannter Gast, der sich vielleicht kurz vor dem Frühstück bei ihm gemeldet hat und mit dem der Monarch noch über dies oder jenes plaudern möchte. Denn gleich Friedrich dem Großen liebt auch Kaiser Wilhelm eine heitere Tafelgesellschaft, und so finden sich zu dem um 6 Uhr angesetzten Diner sowie zu der um 9 Uhr folgenden Abendtafel stets mehrere Gäste ein, zu letzterer meist nur die nächsten Bekannten des Kaisers, selten mehr als vier oder fünf Heeren.

Die Zivilisten — und der Herrscher zieht mit Vorliebe diese zu diesen Abendmahlzeiten — erscheinen im Frack, vom Kaiser mit einem kräftigen Händedruck begrüßt, der sie vertraut bei ihrem Namen anredet, ohne Hinzufügung eines Titels oder selbst des Wortes „Herr".

Das Essen besteht nur aus wenig Gängen, aus einem Vorgericht, einem Fisch, einem Braten und einer Speise, und an Wein wir roter wie weißer von den dienenden Lakaien kredenzt, dem Rebensaft im allgemeinen aber nur wenig zugesprochen. Mag die Gesellschaft noch so klein sein, stets ist die Tafel mit kostbaren Geschirren und dem herrlichsten Blumenschmuck, den der Kaiser jedem andern vorzieht, besetzt, letzterer hauptsächlich aus Rosen und Gardenien bestehend, die in üppiger Fülle die königlichen Gärtnereien in Potsdam und Charlottenburg, im Notfall jedoch auch, was häufiger als man glaubt, vorkommt, große Berliner Blumenfirmen liefern.

Bei diesen kleinen Mahlzeiten giebt sich der Monarch, auf dessen Wink nach dem letzten Gericht, nach dem auch häufig die Kaiserin die Tafel verläßt, um, wie sie entschuldigend sagt, „nach den Kindern zu sehen," Zigarren und Münchener Bier herumgereicht werden, am ungezwungensten. Fast jedes Gebiet des öffentlichen Lebens wird dann freimütig berührt, und der Kaiser ermuntert seine Gäste, unter denen sich oft Gelehrte und Künstler befinden, zur offenen Aussprache. Wiederholt scheint es, zumal wenn das Gespräch auf Reformen des Unterrichts und künstlerische Fragen gerät, als ob die Meinungen etwas schärfer, als an dieser Stelle nötig, aufeinanderplatzten, aber der Kaiser weiß dann stets vermittelnd einzugreifen oder den kleinen Redekampf durch eine schlagfertige Aeußerung zu beenden.

So war vor nicht langer Zeit einmal ein Disput ob der übereifrigen hochgelehrten Kunsthistoriker entstanden, die immer neue Tizians, van Dycks, Rubens ꝛc. zu Tage zu fördern suchen, weniger aus Freude an den Gemälden selbst, die oft hinter anderen Leistungen jener Künstler weit zurückbleiben (oder wohl auch nicht einmal aus unbedingter Ueberzeugung von der Echtheit der neuen Entdeckungen), als um ihren untrüglichen Spürsinn zu zeigen, worauf den etwas spöttischen Bemerkungen erwidert wurde, daß diese Kunstschnüffler doch andern eine Freude machten, und der Kaiser hierbei sofort zustimmend ausrief: „Gewiß, gewiß, wir suchen ja auch nicht selber die Trüffeln, die wir essen!"

Diese kleinen Abendgesellschaften dehnen sich meist bis 11, auch wohl bis 12 Uhr aus, und ist der Kaiser besonders gut gestimmt, so führt er seine Gäste, sobald die Tafel aufgehoben ist, nach einem in der Nähe der polnischen Kammern gelegenen altertümlichen, mit Kreuzgewölben überspannten Gemach, dessen braune Holztäfelungen, dessen sich an diesen entlangziehende Ruhebänke, über denen alte Bronzeschilder und altholländische Porzellanteller angebracht sind, dessen noch aus der Kurfürstenzeit stammender Marmorkamin, worin starke Holzscheite knistern, einen ungemein behaglichen Eindruck machen und zum traulichen Verweilen einladen. Während der Kaiser übrigens den Speisen, zumal bestimmten Lieblingsgerichten, gern zuspricht, ist dies bei Wein und Bier weit weniger der Fall, doch ermuntert er seine Gäste dazu und ist überhaupt bestrebt, den aufmerksamen und liebenswürdigen Wirt zu spielen.

Trotz des überreichen Pensums an täglicher Arbeit findet der Kaiser doch noch Zeit, sich seiner Familie zu widmen; in dem kurzen Zwischenraum zweier Vorträge oder Empfänge sucht er oft seine Gemahlin auf, um mit ihr dies oder jenes zu besprechen, denn so selbständig auch sonst der Monarch ist, so gerne hört und berücksichtigt er, — falls es sich nicht um politische oder militärische Angelegenheiten handelt — die Meinung der Kaiserin. Glückliche, erholungsfrohe Stunden für das Kaiserpaar sind die zwischen dem Diner und dem Abendessen liegenden, da dann die prinzlichen Kinder mit den Eltern zusammen weilen und oft lauter Jubel aus den Wohngemächern erschallt. Denn wenn sich das Kaiserpaar schon nicht gern der gestrengen Dame Etikette fügt, so besteht diese am wenigsten für die lebenslustigen Prinzen; äußerte doch einmal der Kaiser in einer Ausstellung, als ihn einer seiner Verwandten auf eine kostbare Toilette aufmerksam machte und fragte, ob er sie nicht für die Kaiserin kaufen wollte: „Dieses Kleid mit der Schleppe? Nein, das würde bald in Stücke gehen, hängen doch immmer drei oder vier Jungen am Rock meiner Frau!"

Selbst wenn die Kaiserin in großer Toilette ist, um sich zu einer Festlichkeit zu begeben, hat sie Mühe, sich der Liebkosungen der Prinzen zu erwehren, die einst, als schon die Pagen im Gemach harrten, um die lange Konrschleppe zu tragen, nicht eher mit Bitten ruhten, als bis sie die Schleppe durch zwei Zimmer tragen durften. Mit wahrhaft schwärmerischer Liebe hängen denn auch die Prinzen an ihrer schönen und milden Mama, und als vor kurzem im Religionsunterricht eine Stelle vorkam, daß „wir Menschen allzumal Sünder wären", da blickte Eitel Friedrich erst sinnend vor sich hin, dann aber rief er lebhaft aus: „Das kann nicht stimmen, nein, nein, denn meine Mama ist keine Sünderin!"

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September.

— Die „Hamb. Nachr." schreiben:

„Wir sind heute in der Lage, unsern Lesern die freudige Mitteilung machen zu können, daß Fürst Bismarck wieder hergestellt ist und bereits in den nächsten Tagen in Friedrichsruh eintreffen dürfte. Der Fürst hat der ihm lieb gewordenen Gewohnheit, den Herbst in Varzin zu verleben, für diesmal entsagt, weil die Reise dorthin nach eben beendeter Reconvalescenz ärztlicherseits als zu weit und zu anstrengend widerraten wurde. In Friedrichsruh wird der Empfang des Fürsten, der Frau Fürstin sowie der gräflich Herbertschen und der gräflich Rantzauschen Familie, welche zum Besuch eintreffen, eifrig vorbereitet. Wir beschränken uns für heute darauf, dem in ganz Deutschland und darüber hinaus verbreiteten Wunsche Ausdruck zu geben, daß der wiedergenesene greise Fürst die Fahrt von Kissingen glücklich zurücklegen und in Friedrichsruh die frühere Frische und Gesundheit recht bald und auf hoffentlich lange Jahre hinaus wiedererlangen möge!"

— Nach offiziöser Versicherung sind für die Photographengewerbe Ausnahmen von den allgemeinen Vorschriften über die Sonntagsruhe zu erwarten, da die Ausübung desselben an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung von an diesen Tagen besonders hervortretenden Bedürfnissen gehören.

— In Berlin geht man, wie das Wiener „Deutsche Volksblatt" mitteilt, an die Gründung eines billigen antisemitischen Tagesjournals für die „niederen Stände". Es soll vom 1. Januar an erscheinen und den Titel „Allgemeine Deutsche Volkszeitung" führen. Das Geld soll durch Gründung einer allgemeinen Verlags-Genossenschaft, die Anteilscheine von 300 M. herausgiebt, aufgebracht werden. Den Vorstand bilden der Vorsitzende des Deutschen Antisemitenbundes, Herr Witte, der Reichstagsabgeordnete Dr. Förster und Rechtsanwalt Hertwig.

— Gegen den früheren Klavierarbeiter und jetzigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Zubeil, sowie gegen andere Gewerkschaftsführer haben die Berliner Klavier- und Instrumentenarbeiter eine Untersuchungskommission eingesetzt. Gegen die betreffenden Personen sind öffentlich solche Beschuldigungen erhoben worden, daß sie, falls sie sich als begründet herausstellen, ihr ferneres öffentliches Auftreten unmöglich machen würden.

Frankreich.

— Die Grubenkompagnie von Lens übersandte dem Friedensrichter die Erklärung, sie lehne den Ausgleich durch ein Schiedsgericht ab. Die Streikführer Basly und Lamoustin ersuchten eine Anzahl sozialistischer Deputierter, behufs Agitation in das Kohlenrevier zu kommen, da die Bergleute von mehreren Gruben geneigt schienen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

— Der Verband der Grubenarbeiter des Loire-Departements hat erklärt, es sei ihm aus materiellen Gründen unmöglich, sich dem Ausstande im Nord-Departement anzuschließen.

Die österreichischen Anarchisten.

Wien, 25. Sept.

Wegen der anarchistischen Umtriebe sind bis jetzt folgende Personen in Haft genommen worden: 1. Franz Hajvel, Tischlergehilfe, geboren in Graz, 30 Jahre alt; 2. Stephan Hahnel, Tischlergehilfe, geboren in Woretitz in Böhmen, 32 Jahre alt; 3. Matthias Stetka, Maschinenarbeiter, geboren zu Prakowitz in Böhmen, 37 Jahre alt; 4. Martin Stikula, Tischlergehilfe, geboren zu Rauchowan in Böhmen, 42 Jahre alt und verheiratet; 5. Karl Kinkel, Schlossergehilfe, geboren zu Lusna in Böhmen, 40 Jahre alt; 6. Johann Wopatek, Zimmergehilfe, geboren zu Witingau in Böhmen, 35 Jahre alt; 7. Karl Merawetz, Buchbindergehilfe, geboren zu Wojeslawitz in Böhmen, 30 Jahre alt; 8. Joseph Schnal, Eisengießer, geboren zu Rudig in Mähren, 48 Jahre alt und verheiratet; 9. Mich. Wellner, Anstreichergehilfe, geboren zu Potz-Neusiedel in Ungarn, 40 Jahre alt; 10. Mathias Fleischhaus, Schmiedegehilfe, geboren zu Lobes in Böhmen, 51 Jahre alt; 11. Joseph Komarek, Heizer, geboren zu Bienenthal in Böhmen, 45 Jahre alt; 12. Karl Katzel, Messerschmiedemeister, geboren zu Tachkowitz in Böhmen, 36 Jahre alt.

Wie man sieht, sind die meisten Verhafteten aus Böhmen d. h. es sind Czechen. Die Polizei hatte schon lang Anhaltspunkte, daß der Bezirk Margarethen das Hauptquartier der Umstürzler sei, da der anarchistische Aufruf an die „Arbeiter im Soldatenrocke" am Häufigsten in diesem Bezirk gefunden wurde. Hahnel und Hajvel wurden aus ihrer übergroßen Vorsicht als Rädelsführer erkannt. Beide wohnten keinen Versammlungen bei, verkehrten nicht mit Arbeitern und waren häufig in Budapest, wo sie mit Gesinnungsgenossen sicherer verkehren zu können glaubten. Dort wurden auch, wie die „Dtsch. Ztg." erzählt, keine Konventikel abgehalten.

Die beiden Tischler hatten einen Fachmann zur Seite, einen technischen Beirat, der jedenfalls von der Bombenfabrikation mehr verstand als sie: das war der Maschinenarbeiter und Monteur Mathias Stetka. Stetka wohnte draußen in Favoriten in der Dampfgasse. Und dieser Umstand trug dazu bei, die Spuren einigermaßen zu verwirren. Die polizeiliche Fährte führte einerseits nach Margarethen und Meidling, andererseits aber fanden sich auch Anzeichen dafür, daß draußen in Favoriten der Druckort des „Aufrufs an die österreichischen Volksmassen" sei. Es wurde auch das Manuskript dieses Aufrufs vorgefunden. Es stammt aus London und überhaupt waltet kein Zweifel ob, daß die Wiener Anarchisten mit der Verteilung in London und auch mit amerikanischen Anarchisten in Verbindung standen. Die gefundenen Bomben sind genau nach Mostschem Muster hergestellt.

Der im 17. Bezirk wohnhafte Anstreicher Wellner wurde am Samstag Vormittag in der inneren Stadt, wo er auf einem Bau beschäftigt war, festgenommen. Wellner ist Vater von 7 Kindern, und als seine Frau von seiner Verhaftung erfuhr, wurde sie vor Schreck krank.

Die Mehrzahl der Verhafteten wohnte im 10. Bezirk und im benachbarten Margarethen, einige auch in Hernals und in Döbling. Ihre Chefs waren von ihrer Verhaftung, resp. den Ursachen derselben höchlichst überrascht und haben den meisten von ihnen die sofortige Entlassung aus der Arbeit angekündigt.

Die Untersuchung dürfte auch in der Richtung geführt werden, ob bei den jüngsten Straßenexzessen, bei welchen auf die Wache geschossen wurde, nicht Umtriebe dieser Anarchistengruppe im Spiele waren. Eine andere polizeiliche Version will wissen, daß die Wiener Anarchisten unter der Führung Hahnels und Hajvels in letzter Zeit einen besonders eifrigen Verkehr mit Prag unterhielten.

Ein Berichterstatter der „D. Ztg." meldet über die Persönlichkeit Hajvels und Hahnels Folgendes: Hajvel, von kleiner, nicht eben kräftiger Statur, zeigt ein längliches, kühn und energisch geschnittenes Gesicht, kurzes, dunkelbraunes Haar, leichten Bartanflug auf der Oberlippe; er spricht ruhig, nachdrücklich, im Tone eines überlegenen Menschen.

Stephan Hahnel ist mittelgroß und schwach. Sein Gesicht zeigt einen ernsten, verschlossenen Ausdruck, das Haar ist blond, der Schnurrbart von gleicher Farbe. Er erscheint minder energisch als Hajvel. Hahnel leidet an einer vorgeschrittenen Lungenkrankheit und mußte deswegen

---

Dämon Leichtsinn.

Roman von Georg Hoecker.

23) (Nachdruck verboten.)

Zum Glück kam eine Stunde später schon der Arzt. Aber auch dieser schüttelte traurig und wehmütig den Kopf, als er erklären mußte, daß der Kraftstrotzende, scheinbar zu langem glücklichem Leben geborene Mann dem Tode unrettbar verfallen war und nur noch wenige Stunden zu leben hatte.

Er ordnete an, was geeignet war, dem furchtbar Leidenden irgend welche Erleichterung zu bereiten. Dann ging er aber wieder, da sein längeres Verweilen nutzlos war und seine Pflicht ihn zu anderen Kranken rief.

Mathilde fühlte im tiefinnersten Herzen, daß er nur wiederkehren werde, um eine Leiche vorzufinden.

So mitten aus allem Glück, aus allen Frohsinn herausgerissen, behielt dennoch die junge Frau den Kopf oben und mutig, wenn auch mit brechendem Herzen, dämmte sie den herben, furchtbar bitteren Schmerz zurück. Sie weinte nicht; auf ihren zuckenden Lippen machte sich sogar wiederum äußerlich ein schwaches Lächeln bemerkbar. Aber die Thränen, die das Herz weint, sie fressen am innersten Lebensmark und wiegen ungemein schwer vor dem Richterstuhl der Allbarmherzigkeit!

Mathilde hatte sich neben das Schmerzenslager ihres Mannes gesetzt und mit innigem Drucke dessen Hand ergriffen.

Ihr Gatte vermochte kaum mehr zu sprechen.

Nur hin und wieder brachte er über seine mühsam keuchenden Lippen ein kaum verständliches Wort.

So saßen sie eine lange Weile, Mathilde sorgsam und immer wieder von Neuem den Todesschweiß von der Stirn des geliebten Gatten streichend. Dann erhob sie sich und brachte ihren kleinen Knaben.

Sie hielt ihn so dicht an die Lippen des Sterbenden, daß dieser ihn nochmals auf den Mund küssen und mit kosender, schon unsicher und kraftlos gewordenen Hand dem kleinen Jungen, der kaum wußte, wie ihm geschah, und nur mit großen, schreckvollen Augen auf den so gräßlich veränderten Vater niederschaute, den er noch niemals so bleich und hinfällig gesehen, über den lockigen Scheitel streichen konnte.

„Wilhelm, mein lieber, teurer Mann!" sagte dann Mathilde mit vor tiefinnerer, schmerzlicher Erregung erzitternder Stimme.

Da ging ein sonniges Lächeln über das Gesicht des Scheidenden und er warf einen Blick unendlicher Liebe auf das bleiche, vom Schmerz erstarrte Antlitz Mathildens. Dann winkte er ihr mit den Augen, als ob er ihr noch etwas zu sagen habe.

Als Mathilde ganz dicht ihr Ohr an seinen Mund hielt, da flüsterte er angestrengt:

„Habe Dank — Dank für alle Deine Liebe. Du hast mich so glücklich, so gar glücklich gemacht, und — und vergiß mich nicht ganz."

Da strahlte eine heilige reine Begeisterung aus den schmerzverdüsterten Zügen des jungen Weibes.

„Dich vergessen Wilhelm?" sagte sie mit der innerlichen Wärme der Ueberzeugung. „Einen Mann wie Dich, vergißt kein Weib, so gewiß ich Dich liebe und schätze, so gewiß und sicher schwöre ich es Dir zu, daß ich Dir treu bleiben werde bis zum letzten Atemzuge! In Deinem Sohne will ich Dich lieben, Dich hegen und pflegen bis zu meinem letzten Atemzug!"

Da ging noch einmal ein sonniges Lächeln über des Sterbenden Angesicht und mit unsicher tastender Hand fühlte er nach seines Weibes Nacken und zog sie mit letzter Kraft innig an sich.

Unbeweglich verharrte Mathilde einige Sekunden hindurch.

Dann fühlte sie plötzlich, wie ein letzter pfeifender Atemzug über des Sterbenden Lippen glitt und wie sein Handdruck nachließ.

Sie schaute auf und blickte in die verglasten Augen des Toten.

Stumm und bewegungslos stand sie durch einige Sekunden. Ihr Schmerz war zu tief, zu furchtbar, als daß sie hätte weinen und klagen können. Die Thränen, diese lindernde Loslösung vom ersten furchtbaren Schmerze, blieben ihr versagt.

Sie drückte sanft die Augen des Entschlafenen zu, beugte sich zu diesem nieder und küßte ihn auf die Stirn.

Dann ging sie um ihre schwere bittere Pflicht voll und ganz zu erfüllen.

8. Kapitel.

Das Hinscheiden Wilhelm Brunners mitten heraus aus dem vollen blühenden Leben war zu jäh und und unvermittelt eingetreten, als daß seine junge Witwe den ganzen herben Trennungsschmerz von vornherein zu fühlen vermocht hätte. Die Tage über, während welcher die sterbliche Hülle des Gatten noch über der Erde lag, verbrachte Mathilde vielmehr, nachdem sie mit bewunderungswürdiger Fassung und Ergebung in den unerforschlichen Willen des Schicksals alle nötigen Anordnungen getroffen, die solch ein Trauerfall im Gefolge zu haben pflegt, in starrer Apathie.

Auch als das Begräbnis vorüber und die Leiche dem bergenden Schoß der Mutter Erde anvertraut worden war, das zahlreiche Trauergefolge, welches dem weit und breit Geachteten und Geschätzten die letzte Ehre erwiesen, sich verloren hatte, kehrte sie mit müden, starren Zügen in das verödete Schloß zurück. Ein heftiges Zittern ging durch ihre Gestalt, als sie schleppenden Schrittes die Vorhalle betrat.

Es war derselbe Raum, den sie zuerst wenige Stunden nach der Hochzeit am Arme ihres Gatten betreten hatte. Wie sicher und beglückt hatte sie sich an dieses Mannes Seite gefühlt und wie war ihr damals die Zukunft in so heiterem Lichte erschienen. Was Wilhelm ihr zu sein versprochen hatte, das war er in der Folge bei Weiten noch mehr durch die That gewesen. An seiner Seite zog das Leben gleich einem sonnigen Traum an ihr vorüber. Die wohlthuend ruhige Art und Weise Wilhelms, sein ganzes, eine wirkliche und zielbewußte Männlichkeit atmendes Handeln hatten von Tag zu Tag mehr ihre Sympathien zu gewinnen gewußt, und immer mehr hatte der Gedanke sie beglückt, die Lebensgefährtin dieses wackeren Mannes heißen zu dürfen. Sie hatte schon damals in der Stunde ihres Einzuges auf dem Schlosse das Gelübde geleistet, dem Gatten eine Frau in des Wortes schönster Bedeutung sein zu wollen.

Auch sie hatte getreulich ihren Schwur gehalten, und von Beider Bemühen unterstützt, entwickelte sich ein Leben voller Harmonie und gegenseitigen Einverständnisses, das immer als leuchtender Mittelpunkt ihres ganzen Daseins ihr in der Erinnerung schweben mußte.

Warum aber war denn gerade an sie heran das Unglück in seiner unbarmherzigsten Medusengestalt getreten und hatte ihr Fühlen und Empfinden durch den grausamsten aller Schmerzen schier versteinert?!

All diese bangen Rätselfragen, welche in ihrer ganzen bitteren Schwere zu durchkosten nur gar wenigen besonders vom launischen Glücke begünstigten Menschenkindern erspart bleibt, traten mit ätzender Schärfe nunmehr an das Herz der sich namenlos unglücklich fühlenden Frau heran. Als das Verhängnis zuerst mit lähmendem Flügelschlag sie erreicht hatte, vermochte es ihre Willenskraft und die ihr verliehene Geistesgegenwart nicht zu beugen. Um des geliebten sterbenden Mannes willen hatte sie die fürchterlichen Anwandlungen ihrer schmerzgepeinigten Seele heroisch unterdrückt. (Forts. folgt.)

Der Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

45) (Nachdruck verboten.)

„Natürlich! — Immer heroisch! Haben Sie je so was Verrücktes gesehen, wie diese beiden Leutchen, Schwester Emilie? — Aber pardon — Sie haben am Ende keine rechte Erfahrung in Herzenssachen und sind darum nicht kompetent! — Ich will sie schon zur Vernunft bringen, und der Himmel gebe, daß ich meines Erfolges überall so sicher wäre, als in diesem Falle!"

Er fühlte nach dem Pulsschlag des schlummernden Patienten, und nachdem er noch ein paar mal höchlichst befriedigt genickt, schüttelte er der Diakonissin die Hand und schob sich wieder hinaus, um seinen draußen harrenden Wagen zu besteigen.

Als Friedrich Püttner nach einer Weile abermals die Augen aufschlug, hatte die Pflegerin eben auf kurze Zeit das Zimmer verlassen. Suchend und doch mit einem gewissen scheuen Zagen, wie wenn er sich fürchte, das zu finden, was er doch sehen erwartete, ließ er seine Augen umherwandern. Aber sie fanden nichts und mit einem Male legte es sich wie ein Schatten über sein blasses Krankengesicht.

„Es war nur ein Traum!" murmelte er und kehrte still den Kopf gegen die Wand. — —

Die Genesung des Rekonvaleszenten machte jetzt, wo nach einem letzten, besonders heftigen Anfall die Macht der schweren Krankheit völlig gebrochen war, rasche und stetige Fortschritte.

Sicherlich geschah es mit der ausdrücklichen Zustimmung des behandelnden Arztes, daß acht Tage später ein hagerer, ernst blickender Mann mit schon ergrauendem Haar und pergament farbigem Gesicht neben dem Bette Friedrich Püttners Platz nahm. Er brauchte sich nicht vorzustellen, denn der Kassierer hatte ihn ja in einer Stunde kennen gelernt, deren Erinnerung sicherlich selbst die furchtbare Krankheit nicht hatte aus seinem Gedächtnis tilgen können.

Der Untersuchungsrichter sprach erst hastig und mit gesenktem Haupte. Plötzlich aber wurde seine Stimme klarer, und es war zuletzt sogar ein sehr sympathischer Zug von Treuherzigkeit und Biederkeit auf seinem Gesicht, als er seine Rede mit den Worten schloß:

„So hatte ich mich denn allerdings einer groben und fast unverzeihlichen Fahrlässigkeit schuldig gemacht, als ich das Zeugnis eines Mannes zurückwies, das mich schon damals auf die rechte Fährte zu leiten versuchte; aber wir

auf ärztliche Anordnung den ganzen Sommer als Patient auf dem Lande verbringen. Er genoß dabei die gesetzlichen Benefizien seitens der genossenschaftlichen Krankenkasse der Tischler, welcher er als Mitglied angehörte. Vor wenigen Wochen erst war er vom Landaufenthalt nach Wien zurückgekehrt. Seine Konstitution dürfte ihn kaum den Kerkeraufenthalt lange ertragen lassen. Uebrigens sei hier ein im 10. Bezirk verbreitetes Gerücht verzeichnet, daß die Geliebte eines der Beiden im Streite sich verplauscht und so das Komplott verraten hätte.

Ueber die Funde, welche außer den anarchistischen Druckschriften gemacht worden sind, verlautet folgendes: Zwei Blechbomben verschiedener Größe; eine Bombe aus Antimon und Zink mit Modell; drei zu Bomben geeignete Glasballons; eine massive Stahlbombe, an beiden Seiten offen, 5 Zentimeter lang, 10 Zentimeter im Durchmesser; eine zylindrische lange Blechbombe, 60 Zentimeter lang, 30 Zentimeter im Durchmesser. Die letzte Bombe lag noch auf der Walze, auf der sie erzeugt wurde. Alle Bomben waren nicht adjustiert und noch leer. An Stoffen fand man: Flaschen mit bedenklichen Flüssigkeiten, feste Chemikalien, Blei und Zinn, große Rollen Blech, rauchloses und schwarzes Pulver, Pikrinsäure und Ekrasit, das sie sich selbst erzeugt hatten. An Waffen und Werkzeugen fand man noch: Einen Armeerevolver, neunmillimetriges Kaliber; ein großes Messer nach Art der Faschinenmesser, ohne Griff, mit scharfgeschliffenem Stahl und zweischneidiger Spitze, ein Werkzeug, daß in dieser Form nicht im Handel ist, wahrscheinlich von den Arbeitern selbst vorgerichtet wurde; eine Bolzbüchse, ein Uhrwerk mit Mechanismus, Sand zum Herstellen der Bombenformen, Modelle und Schmelztiegel, endlich Metallstücke von eigentümlicher Form und Glasplatten.

Es wurde von einem Kistchen gemeldet, das der Sachverständige der Kommission nicht öffnen ließ, weil Drähte hervorschauten. Der Fachmann hat dieses Kistchen (die Emballage eines Autocopisten) in seinem Laboratorium aufgemacht und hat Chemikalien darin gefunden. Der Sachverständige hat außerdem auf den Glasplatten Spuren nachgewiesen, die zeigen, daß die Anarchisten Versuche mit Ekrasit und Pikrinsäure darauf gemacht hatten. Die Versuche erklärt er als unbedenklich. Ernster sind die Drahtgeflechte zu nehmen, die in der inneren Brusttasche von einem Ueberrock eingenäht waren. Sie dienen zur Befestigung der Bomben und diese Vorbereitung zeigt an, daß die Umsturzmänner nicht gesonnen waren, noch lange mit ihren Thaten zu zögern. Im Sofa wurde noch der stehende Satz der letzten Flugschrift, ein Exemplar derselben noch auf der Walze gefunden.

Bei den genauen Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Anarchisten sind elektrische Leitungsdrähte, jenen gleich, die in der Siebenbrunnengasse gefunden wurden, Patronen, aus denen die Zündstoffe zu anderem Gebrauch entfernt worden waren, viele anarchistische Schriften und bedenkliche Korrespondenzen, Gewehrpatronen und eine Stockflinte gefunden worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer.

Dortmund, 27. September.

Zwei jugendliche Burschen, der 18jährige Bergmann Ludwig Gabrisch und der gleichalterige Bergmann August Cardinowski von hier erschienen heute zunächst auf der Anklagebank. Gabrisch ist geständig in der Nacht zum 28. Juni ds. Js. dem Arbeiter Peter Molter drei Kaninchen gestohlen zu haben, zu welchem Behuf er den verschlossenen Stall mittels Nachschlüssel öffnete. Cardinowski stand bei dem Diebstahl Schmiere, die ihm von seinem Kumpanen angereichten Kaninchen nahm er in Empfang. Befragt, was sie mit den Kaninchen machen wollten, erklärten die beiden Angeklagten übereinstimmend, sie hätten die Tiere fett füttern, dann schlachten und verzehren wollen. Den bisher noch unbestraften Angeklagten billigte der Gerichtshof mildernde Umstände zu und erkannte auf das niedrigste Strafmaß von 3 Monaten Gefängnis für jeden der Angeschuldigten. Gabrisch stand bereits einmal vor Gericht, er war in einer anderen Sache verwickelt, mußte aber mangels ausreichender Beweise damals freigesprochen werden.

Ungestüme Gäste. In der Nacht vom 28. Februar ds. Js. drangen die Arbeiter Daniel Kokoreit und Friedr. Pedereit von Hörde in die Gerhardi'sche Wirtschaft daselbst widerrechtlich ein, verließen das Lokal auch trotz mehrmaliger Aufforderung der Frau Gerhardi nicht. Dadurch machten sich die beiden ungestümen Gäste des Hausfriedensbruchs schuldig, welchen das Gericht bei Konkoreit mit 3 Wochen, bei Pedereit mit 1 Woche Gefängnis ahndete.

Die „gefundenen" Kartoffeln. Die Brüder Bergleute Hermann und Gerhard Jürgens von Alstaden standen unter der Anklage dem Bergmann Lueg zu Brechten in der Nacht zum 2. Mai ds. Js. zwei Säcke Kartoffeln gemaust zu haben. Beide bestritten den Diebstahl ganz entschieden, suchten sich vielmehr mit der Behauptung, die zwei Säcke Kartoffeln in der fragl. Nacht gefunden zu haben, aus der Patsche zu ziehen. Dieses Märchen verfing indes beim Gerichtshof nicht, derselbe gewann vielmehr die Ueberzeugung, daß die Angeklagten die „Grappel" gemopst und dabei den Eingang zum Keller gewaltsam erbrochen hatten. Die Krempe an der Kellerthür war nämlich abgerissen. An den Kartoffeln haben die Angeklagten wenig Freude gehabt, am anderen Tage wurden dieselben dem Bestohlenen wieder zugestellt. Die Angeklagten erhielten wegen schweren Diebstahls jeder vier Monate Gefängnis.

---

sind eben allzumal irrende Menschen, und nie in meiner jahrzehntelangen Praxis ist mir ein Fall vorgekommen, in welchem wie hier so viel scheinbar überzeugende Belastungsmomente gegen einen Unschuldigen sprachen. Auf welche Weise Ihre Rechtfertigung schließlich ohne mein Verdienst herbeigeführt wurde, ist Ihnen wohl inzwischen schon teilweise bekannt geworden.

Dem heldenhaften Eingreifen Ihrer Gattin haben Sie dieselbe in erster Linie zu verdanken; denn dieser Herr Kerstens, durch dessen Zeugnis Randows Schuld auch ohne sein eigenes Geständnis außer Zweifel gestellt worden wäre, räumt offen ein, daß er geschwiegen hätte, wenn ihm nicht der widerwärtige Kampf seines Komplizen mit einem wehrlosen Weibe über den schurkischen Charakter Randows vollends die Augen geöffnet und sein etwas schlaffsüchtiges Ehrgefühl aufgerüttelt hätte.

Und diese Frau, die er im Augenblik der Not aus den Händen des Verbrechers befreite, war Ihre Gattin, Herr Püttner — Ihre Gattin, welche dem Flüchtigen nachgereist war, um ihn, mit dem Revolver in der Hand, zu einem Bekenntnis zu zwingen. Sie werden sich ja die Einzelheiten dieser Szene später von ihr selber erzählen lassen, und sie wird dazu besser imstande sein, als ich. Lassen Sie mich nur die Thatsachen kurz dahin zusammenfassen, daß sich der Revolver, welchen Randow festhielt, bei dem Ringkampf zwischen den beiden Männern entlud, und daß die Kugel dem Defraudanten in den Unterleib drang, ihm eine tötliche Verletzung zufügend.

Sechs Tage später ist er im Kurhause zu Hamburg gestorben, nachdem er nicht nur wiederholt ein vollständiges und unumwundenes Geständnis abgelegt, sondern auch — und zwar in seinen letzten Lebensstunden — einen für sie bestimmten Brief diktiert hatte, welchen ich Ihnen mit der Erlaubnis Ihres Arztes hier überreiche. Als Untersuchungsrichter war ich allerdings genötigt, von dem Inhalt desselben Kenntnis zu nehmen; aber es hat ihn außer mir niemand gelesen, und ich brauche Ihnen hoffentlich kaum zu versichern, daß durch mich niemals irgend ein Mensch etwas von diesen Ihren Privatangelegenheiten erfahren wird."

Er verabschiedete sich bald, und Püttner las an diesem und an den beiden folgenden Tagen wohl mehr als hundert mal, was der Sterbende ihm mitzuteilen hatte über seine eigene und über Magdas Schuld.

Am dritten Tage aber las er ihn nicht mehr, denn an diesem Tage geschahen allerlei Dinge, welche wichtig genug waren, um ihn ganz und gar in Anspruch zu nehmen.

(Schluß folgt.)

Mit einem neuen Reklameunternehmen wollte der Buchdrucker Ernst Albert Schulz, z. Z. hier in Haft, im Juni d. J. Dortmund beglücken. Am Morgen des 15. Juni stellte sich Schulz unter dem Namen Fritz Thomas dem Buchdruckereibesitzer Arnold Grüwell hier vor, dem er das neue Unternehmen in den glänzendsten Farben schilderte. Schulz hatte Grund, seinen wahren Namen zu verheimlichen, da er schon wiederholt wegen Betruges und Unterschlagungen von verschiedenen Gerichten bestraft worden ist. Um nun Herrn Grüwell die Rentabilität des Unternehmens recht vor Augen zu führen, legte Schulz verschiedene Musterkarten usw. vor, bemerkte auch noch, in seinem Koffer seien wertvollere Proben. Der Koffer stehe hier am Bahnhof, es ruhe eine Nachnahme darauf, da er denselben in Kassel habe verpfänden müssen. In geschickter Weise wußte der geriebene Bursche auf einen Vorschuß anzuspielen, womit er indessen kein Glück hatte. Da der Patron so viel von neues Leipziger Material sprach, das er in seinem Koffer haben wollte, gab Herr Grüwell seinem Commis Kummer Auftrag, mit dem Menschen zur Bahn zu gehen und den Koffer einzulösen, falls sich die Angabe des Schulz bewahrheiten sollte. Zu dem Zweck gab Herr Gr. seinem Commis 20 M. mit. Auf dem Wege zur Bahn eröffnete Schulz seinem Begleiter, der Koffer könne noch nicht eingetroffen sein, da solcher per Frachtgut abgesandt wäre. Da es gerade um die Mittagszeit war, ging Kummer zum Essen im Kölnischen Hofe, wohin ihn Schulz begleitete. Der abgefeimte Betrüger wußte hier den jungen Mann um 3 Mark zu prellen, indem er ihm vorschwindelte, er habe von verschiedenen Seiten noch Geld zu erwarten. Die ganze Erzählung beruhte jedoch auf Schwindel. Als Herr Gr. den Vorfall von seinem Commis erfuhr, machte er einen Kriminalbeamten auf den Gauner aufmerksam. Von vornherein schenkte Herr Gr. den schwindelhaften Angaben des durchtriebenen Burschen keinen Glauben. Vor der Polizei nannte sich Schulz Fritz Thomas, zeigte auch die mitgeführten falschen Papiere vor. Herr Staatsanwalt Oetting schilderte den fünfmal wegen Betruges vorbestraften Angeklagten als einen gewerbsmäßigen Betrüger, der sich ein spezielles Feld für seine Schwindeleien ausgesucht habe. Der Angeklagte sei nunmehr für das Zuchthaus reif, er beantragte 2 Jahre Zuchthaus, 400 Mark Geldstrafe, 4 Wochen Haft und 6 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte wurde wegen versuchten Betruges zu 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe eventl. weiteren 20 Tagen Gefängnis, wegen Uebertretung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, dem Angeklagten auch die Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Von der Anschuldigung des vollendeten Betruges sprach das Gericht den Angeklagten frei.

Hörde, 26. Sept. (Schöffengericht.) Der Korbflechter Fr. Steinberg von Höchsten ist beschuldigt, die Eheleute Franz Trapp mit dem Verbrechen der Tötung bedroht, in deren Wohnung eingedrungen und die Ehefrau mit einem Messer verletzt zu haben. Trotzdem die Eheleute die Anzeige erstatteten, machten sie heute in Anbetracht ihres verwandschaftlichen Verhältnisses von der Zeugenverweigerung Gebrauch, sodaß wegen des schweren Vergehens mangels Beweise die Freisprechung erfolgen mußte. Nur ein Zeuge hatte gesehen, daß Angeklagter sich der Mißhandlung schuldig gemacht hatte, und wurde deshalb wegen Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 20 Mark oder 4 Tage Gefängnis erkannt. — In eine Geldstrafe von 10 Mark war der Milchhändler F. Jakob von Wichlinghofen von der Polizeibehörde genommen, weil er am 16. Juli, einem Sonntage, um 10 Uhr vormittags Milch verkauft hatte. Hiergegen hatte Jakob Berufung eingelegt. Dieselbe hatte Erfolg, indem die Strafe auf 1 M. herabgesetzt wurde. — Durch Antrag auf richterliche Entscheidung gegen ein Strafmandat, erlassen wegen Uebertretung der Polizeistunde am Abend des 22. Juli d. Js., erzielte der Wirt F. Nisse von hier ein freisprechendes Urteil, da die Gäste Angehörige eines Vereins und auch in einem besonderen Zimmer untergebracht waren. — Die Scheerenschleifer Karl Meyerschen Eheleute von Dortmund haben am 19. Juli auf mehreren Straßen hierselbst in trunkenem Zustande skandalirt und dadurch einen Auflauf hervorgerufen, indem die Straßenjugend ihnen folgte. Der Ehemann wird in eine Geldstrafe von 5 Mark, die Frau in eine solche von 2 Mark genommen. — In angeheitertem Zustande kamen am 3. Juli d. J. der Fabrikarbeiter August Fischer und dessen Bruder Former Albert von der Schützenfestwiese heim und gewahrten in der Nähe Bruchs den Arbeiter Grüneberger, welcher mit dem Verladen von Knochen beschäftigt war. Der wenig angenehme Geruch mag die Angeklagten zu einer Neckerei veranlaßt haben, die durch den Gr. kräftig erwidert wurde. Hierüber aufgebracht, verfolgte August Fischer den Gr., bewarf ihn mit Steinen und packte ihn dann an den Beinen und stieß ihn mit dem Kopf auf den Erdboden. Albert Fischer kam hinzu und trat den also Aufgehängten mit dem Stiefel gegen den Kopf, daß Gr. noch längere Zeit Schmerzen verspürte. Das Gericht erkennt gegen August Fischer auf 2 Monate Gefängnis, gegen Albert Fischer wegen Körperverletzung auf 3 Tagen Gefängnis, wegen Werfens mit Steinen auf 10 Tagen Haft. — Wegen Sachbeschädigung erhält der Scheerenarbeiter Franz Walendzik zu Aplerbeck eine Geldstrafe von 30 Mark. — Durch eine leicht hingeworfene Aeußerung seitens des Maschinisten Hummel fühlte sich der Fabrikarbeiter Wilh. Eisleben von hier beleidigt. Er drang infolgedessen mit einem Beil auf denselben ein und bedrohte ihn mit dem Verbrechen der Tötung. In Anbetracht, daß er gereizt worden war, wird nur auf eine Geldstrafe von 15 Mark erkannt. — Eine schwere Strafe, 5 Monate und 1 Woche Gefängnis, verhängte der Gerichtshof über den Bergmann Adolph Hedt in Schüren. H. scheint ein rechter Raufbold zu sein. Auch ist er schon mehrmals vorbestraft. Ohne jegliche Veranlassung verbläute er die Bergleute Knippschild, Schwarzkopf und Karl Arlt mit einem mächtigen Eichenstocke (sog. „Wimmelquike"). Der ganze Vorgang spielte sich in der Nacht zum 21. Mai er. ab, nachdem sämtliche Beteiligte dem Schnapse gehörig zugesprochen hatten. — Der Hüttenarbeiter Anton Krenz wurde am Abend des 7. Juni auf dem Heimwege zu seiner Wohnung auf dem Remberge durch die Fabrikarbeiter Johann Baum und Heinrich Albert angerempelt und später auch geschlagen, wobei sich A. eines Schuhes bediente und hierdurch dem K. eine Wunde auf dem Schulterblatte in der Größe eines 5-Markstückes beibrachte. Beide Angekl. werden zu je 5 M. Geldstrafe verurteilt.

Castrop, 26. Septbr. (Schöffengericht.) Die Ehefrau Bergmann Heinrich Göbent von Castrop versuchte am 13. Juni bei dem Händler Jakob Wagner und der Ehefrau Händler Callenberg eine wertlose Spielmarke in Zahlung zu geben resp. wechseln zu lassen. Die Ehefrau Göbert wird des versuchten Betruges in vier Fällen für schuldig befunden und zu einer Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis verurteilt. — Die jugendlichen Bergleute Johann Zanke, Max Zanke und Friedrich Wortmann von hier wurden auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft und zwar ersterer mit 1 Mark Geldstrafe, die beiden Anderen mit einem Verweis. Die Beschuldigten hatten der Witwe Hellmich einige Aepfel entwendet — Der Bergmann Wilhelm Neuhaus aus Kirchlinde bedrohte am 24. April den Wirt Gresmann in Frohlinde mit dem Verbrechen des Totschlags und wird heute dafür mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. — Am 29. Juni verhaute der Bergmann Wilhelm Tigges aus Castrop die Gebrüder Hankowiak mit einem Holzschuh. Da die Sache nicht bedeutend war, wurde Tigges heute mit 30 Mark Geldstrafe belegt. Der Maurer Leopold Klug von Mengede wurde wegen Tragens einer Schußwaffe, ohne im Besitze eines Waffenscheines gewesen zu sein, mit 3 Mark Geldstrafe bestraft. — Von der Anklage, den Arbeiter Karl Stoltenberg mißhandelt zu haben, wurde der Bäcker Heinr. Niemeyer von hier freigesprochen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 28. September.

(Eine merkwürdige Mobilmachung) versucht der in Mainz erscheinende „Israelit": Derselbe erläßt an die Redaktionen folgenden Aufruf: „Mit Beginn des neuen Quartals werden wir auf vielfachen Wunsch unserm Blatte eine „Ständige Tafel philosemetischer Zeitungen" beigeben, aus denen unsere Leser diejenigen Zeitungen ersehen können, welche sie von der Ferne aus ihre Inserate ꝛc. und Abonnements mit Ruhe anvertrauen können, ohne befürchten zu müssen, den Antisemitismus hierdurch zu unterstützen. Sollte Ihr Blatt obigen Anforderungen entsprechen, so bitten wir um ihre genaue Adresse, um Sie in diesem Falle in die Tafel, die in regelmäßigen Zwischenräumen von längstens vierzehn Tagen erscheinen wird, aufzunehmen." Als „Gegenleistung" wird obendrein noch die mehrmalige kostenfreie Aufnahme eines großen Inserats verlangt, in welchem für den „Israelit" Reklame gemacht wird! Wir sind überzeugt, daß auch die israelitischen Leser für ein solches Geschäftsgebahren den richtigen Ausdruck finden werden. Interessant wird es aber sein, demnächst aus dem „Israelit" zu ersehen, wieviele Zeitungen und was für welche sich diesem Ansinnen gefügt haben. Der „Kladderadatsch" beantwortet in seinem Briefkasten den Aufruf mit folgenden Worten, die auch wir unterschreiben: „Nein, wir wünschen nicht in Ihre „Ständige Tafel philosemitischer Zeitungen" aufgenommen zu werden, es kann also auch von einer Gegenleistung unserer Seite nicht die Rede sein. Wir stehen dem Philosemitismus ebenso fern wie dem Antisemitismus und dem Semitismus überhaupt."

(Freie Aerztewahl.) Wie wir hören, ist bei der neu zu bildenden Krankenkasse für das Gast- und Schenkwirtschaftsgewerbe hierselbst in der gestrigen Generalversammlung beschlossen worden, freie Aerztewahl einzuführen. Wir begrüßen den Beschluß und freuen uns, daß das die erste Kasse ist, welche einen von der Mehrzahl der Arbeitnehmer längst gehegten Wunsch erfüllt. Wahrscheinlich werden andere Kassen nachfolgen.

(Straßenverschönerung.) Der Platz an der Ecke Betenstraße und Südwall, auf welchem früher eine Obst- und eine Selterwasserbude standen, ist nunmehr ganz freigelegt und gesäubert worden und soll demnächst zu gärtnerischen Anlagen hergerichtet werden. Es ist diese Straßenverschönerung umsomehr zu begrüßen, als früher zwischen und hinter den alten Buden oftmals Steine und sonstiges Gerümpel dort gelagert wurden.

(Der Bau des neuen Verwaltungsgebäudes) an der Berswordtstraße schreitet rüstig voran. Das Mauerwerk ist bereits soweit über die Erde gebracht, daß mit dem Setzen der Gerüststangen begonnen werden konnte.

(Straßenverbesserungen.) Durch die Ausdehnung des Kanalnetzes in den Straßen können an den Kreuzungen derselben die oft sehr tiefen Gassen oder Ueberbrückungen in Fortfall kommen. So ist man augenblicklich damit beschäftigt, die Gossen an der Kreuzung der Balken- mit der Prinzenstraße, sowie der Olpe mit der Kleppingstraße zu entfernen und mit dem Straßendamm gleich zu pflastern. Es sind diese Straßenverbesserungen eine wahre Wohlthat für die Zugpferde, da die Wagen beim Passieren solcher Gossen jedesmal einen Schlag erhalten und es den Tieren oftmals schwer fällt, das Fuhrwerk wieder ins Rollen zu bringen.

(Ein böser Schuß.) In der Sonntag Nacht gab es vor einer Wirtschaft in der Schützenstraße eine Keilerei, wobei ein Neugieriger, der Bergmann Flerken, Mozartstraße 2, der aus der Wirtschaft gekommen war, einen Schuß unterhalb des Auges erhielt, der die Zuziehung eines Arztes erforderlich machte.

(Verschiedenes.) Der Handlanger Joseph Schemme von hier war bei einem Schornsteinbau in Barendorf bei Bochum beschäftigt und im Begriffe zur Arbeitsstelle zu gehen, als er zu nahe an den Rand einer Ausschachtung trat und in das ausgeschachtete Loch stürzte. Im Falle riß er einen Karren mit sich fort, der ihn auf Kopf und Schulter fiel und zwar so unglücklich, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Er wurde sofort auf ärztliche Anordnung ins Krankenhaus zu Bochum geschafft. — Die deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Bremen hat bereits hier eine Verkaufsstelle von Petroleum errichtet und dem Kaufmann Heinrich E. Schmeck hier Vollmacht zum Verkauf von Petroleum erteilt. Bis zur Fertigstellung der im Bau begriffenen Anlage, was voraussichtlich Ende Oktober der Fall sein wird, befindet sich das Bureau Olpe 33. — Der neue Besitzer der Fernisschen Apotheke heißt nicht Fischer, wie wir vor kurzem meldeten, sondern Heimannsfeld und ist zur Zeit Apothekenbesitzer in Lippstadt, allerdings ein Verwandter von dem Kaufmann Fischer in der Weberstraße. — Die Buchhalter Meyersche Besitzung hat zum Preise von 32000 Mk. der Bahnmeister Wilhelm von hier käuflich erworben. — Zum Nachfolger des in den Staatsdienst getretenen Geschäftsführers Herrn Beckulnig ist Herr Otto Wetzel von hier ernannt.

(Todesfall.) Der Maurer Peter Lang, Prinzenstraße 5 wohnend, stürzte am Mittwoch Nachmittag, kurz nach 5 Uhr, von der dritten Balkenlage aus, infolge eines Fehltrittes bis in den Keller, wobei er Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitten hat, welche den sofortigen Tod zur Folge hatte. Lang ist 25 Jahre alt und unverheiratet.

(Die Felddiebstähle) nehmen jetzt in den längeren Nächten wieder zu. In der Nacht zum 25. d. M. wurden dem Oekonomen Herrn Weißpfennig von einem Grundstücke am Steinernen Turm 90 Stück große Kappusköpfe und von einem dort in der Nähe belegenen Kartoffelstücke eine große Fläche ausgerodet und entwendet.

(Gestohlen) wurde vergangene Nacht einem Anwohner der Märkischen Straße das Obst von drei Birnbäumen. Die Spitzbuben haben das Thor mit einem falschen Schlüssel geöffnet.

Aus Westfalen und Rheinland.

Kirchderne, 27. Sept. (Erschlagen aufgefunden) wurde in ihrer Wohnung die Ehefrau Mönkemöller. Der Leichnam wies einen Hieb über den Schädel auf, der anscheinend mit einer Treppengeländersprosse ausgeführt war und lag am Fuße der Treppe, von der er herabgestürzt ist. Die Frau führte keinen guten Lebenswandel. In dem Thäter vermutet man einen Arbeiter aus Oesterreich.

Hombruch, 25. Septbr. (Amtsversammlung.) Unter Vorsitz des Herrn Landrat Spring aus Hörde fand Samstag Nachmittag 4 Uhr im „Jägerhof" hierselbst eine Amtsversammlung statt, in welcher der bisherige kommissarische Verwalter des Amtes Kirchhörde, Herr Major a. D. von Rosen, einstimmig zum Amtmann von Kirchhörde gewählt wurde.

Sölde, 25. September. (Gemeindeversammlung.) Unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Gutjahr wurde heute eine Gemeindeversammlung abgehalten, an der die Herren Vorsteher Eickhoff und die Gemeindeverordneten Schulze-Dellwig, Schulze-Sölde, Falkenroth, Vollmann u. Heimann teilnahmen. Als Punkt 1 der Tagesordnung stand Revision und Abnahme der Gemeindekassenrechnung pro 1892-93. Die Revisionskommission, welche die Gemeindekassenrechnungen vorrevidiert hatte, erklärte, daß sie bei der Revision keine Monita gefunden und dem vom Amtmann und dem Gemeinde-Vorsteher aufgestellten Vorrevisions-Protokolle beitrete. Versammlung beschloß dem Rendanten über die vorliegende Rechnung die Decharge zu erteilen. Die Rechnung schließ ab in Einnahme mit Mk. 69196,77, in Ausgabe mit Mk. 68812,60, mithin Bestand Mk. 383,17. Gespannt und voller Erwartung war die ganze Gemeinde über das Resultat des 2. Punktes der Tagesordnung, betreffend die Personenhaltestelle in hiesiger Gemeinde. Einstimmig wurde beschlossen, die Kosten der ersten Einrichtung der Personenhaltestelle an der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zu übernehmen. Der Herr Amtmann und der Herr Vorsteher wurden bevollmächtigt, hierüber mit dem Königlichen Eisenbahnbetriebsamt Essen einen rechtsverbindlichen Vertrag abzuschließen. Auch erteilte Versammlung die Zustimmung zu der Anlage einer Unterführung, statt der zuerst projektierten Ueberführung der Bahngeleise. Die Kosten dieser Anlage sollen bei der Sparkasse Aplerbeck angeliehen und die Genehmigung des Kreisausschusses zu Hörde beantragt werden. — Infolge dieses einstimmigen Beschlusses herrschte gestern Abend überall große Freude.

Courl, 27. Septbr. (Freche Diebe) sind durch eine Wand in den Laden des Kaufmanns Möllekens eingedrungen und haben verschiedene Waren gestohlen.

Herne, 26. Septbr. (Als Beisitzer zum bergewerblichen Schiedsgericht der Kammer IX Herne sind laut Bekanntmachung des Herrn Bergmeisters Gante folgende Herren zu betrachten: a. aus dem Kreise der Arbeitgeber: Direktor Meyer, Oberingenieur Dahlmann, Betriebsführer Kerls, Herne; Betriebsführer Oberheidt, Eickel; Grubenverwalter Braun, Grubenverwalter Maercks, Betriebsführer Kellermann, Baukau; Direktor Daber, Herne; Betriebsführer Freund, Horsthausen; Betriebsführ. Königsbüscher, Bladenhorst; Betriebsführer Schneider, Eickel. b. aus dem Kreise der Arbeitnehmer: Bergleute Karl Wietelmann, Hiltrop; Th. Tillmann, Chr. Brüßler, Wilh. Disse, Herm. Rirdorf, Johann Rüsenberg, Herne; Wilh. Küpper, Baukau; Friedrich Hucke, Pöppinghausen; Karl Gläser, Eickel; Johann Bevga, Holsterhauser und Markenkontrolleur W. Sieger, Bladenhorst. — Etwaige Beschwerden gegen die Richtigkeit der Wahl sind binnen einem Monat bei dem königl Oberbergamte zu Dortmund einzureichen.

Düsseldorf, 26. Septbr. (Ein Polizeibeamter) stand heute in der Person des Polizeisergeanten Heinrich Bungard aus M.-Gladbach vor den Geschworenen unter der Anklage, durch schwere Mißhandlungen den Tod eines jungen Mannes herbeigeführt zu haben. Am 13. April d. J. erschienen in einer Wirtschaft zu Gladbach, in welcher der Angeklagte saß, drei junge Leute, die Zwillingsbrüder Wilhelm und Franz Jansen und Gustav Großmiller, alle drei Fabrikarbeiter aus M.-Gladbach, welche von der Musterung vor der Ersatzkommission zurückkehrten. Singend hatten die drei das Lokal betreten, wo sie von dem Bungard zum Schweigen aufgefordert wurden. Während nun zwei derselben dem Gebot Folge leisteten, machte der dritte eine jedenfalls nicht ernst zu nehmende Gegenbemerkung, worauf der heutige Angeklagte sofort blank zog und mit der scharfen Klinge auf einen der Gebrüder Jansen einhieb; bewußtlos fiel derselbe nieder, worauf der Polizei-Sergeant die unglaubliche Roheit beging, das blutüberströmt und bewußtlos an der Erde liegende Opfer seiner Brutalität mit Fußtritten noch weiter zu mißhandeln. Auch die beiden anderen jungen Leute wurden durch scharfe Säbelhiebe von dem brutalen Bungard schwer mißhandelt. Nachdem der bewußtlose Jansen von dem Wirt wieder auf die Beine gebracht worden war, verließen die jungen Leute das Lokal. Der Bungard ging denselben nach und forderte den vor Schwäche draußen an der Wand lehnenden Fr. Jansen auf, das Trottoir zu verlassen; als dieser der Aufforderung nicht sofort Folge zu leisten vermochte, wurde er von neuem durch scharfe Säbelhiebe des Polizisten, der ihn vorher auf die Straße geworfen hatte, mißhandelt; die beiden Jansen wurden blutüberströmt in die Wohnung der Eltern gebracht und sofort in ärztliche Behandlung gegeben; am 23. April starb jedoch Franz Jansen an den Folgen einer durch die erlittenen Verwundungen eingetretenen Blutvergiftung. Der Bungard kehrte nach Verübung der Heldenthaten in die Wirtschaft zurück, wo er seine Hände und seinen Säbel vom Blut reinigte. Als er von einem Gaste wegen seiner rohen Handlungsweise zur Rede gestellt wurde, erklärte er cynisch, „von oben herab ist mir zwar befohlen, nur mit der flachen Klinge zu schlagen, daran kehre ich mich aber nicht." So „schneidig" und rücksichtslos der Mensch sich bei der Mißhandlung seiner Opfer gezeigt hatte, so jämmerlich benahm er sich heute vor seinen Richtern. Als Grund für seine Rohheit wußte er nur leere Ausflüchte anzugeben, wie: er sei in Notwehr gewesen, man habe ihm Widerstand geleistet ꝛc. Durch die Zeugenaussagen wurden diese feigen Ausflüchte aber hinfällig, und es wurde eidlich bekundet, daß der Polizist, welcher statt den ihm obliegenden Dienstpflichten nachzukommen, beim Bier saß, schon beim Eintritt der drei jungen Leute gesagt hatte: „Bürschchen, Euch werde ich einen Denkzettel geben!" Die Geschworenen erklärten den Angeklagten der schweren Körperverletzung mit tötlichem Ausgang für schuldig und verneinten die Frage nach mildernden Umständen. Das Gericht sah indes von der Bestrafung des Schuldigen mit Zuchthaus ab und verurteilte ihn zu 3½ Jahren Gefängnis; das in diesem Falle in Betracht kommende Strafminimum sind 3 Jahre Gefängnis.

Aus dem Saarkohlenrevier, 25. Sept. (Geschäftsaufschwung.) Nachdem zu Anfang und im Laufe dieses Monats eine erhebliche Zahl auf Zeit abgelegter Bergleute wiederum zur Grubenarbeit zugelassen worden sind, beabsichtigt die Bergbehörde, zum nächsten 1. wiederum eine größere Anzahl solcher, und zwar auf verschiedenen Gruben, einzustellen. Wie in der letzten diesbezüglichen Notiz bemerkt wurde, haben sich die Absatzverhältnisse der Saarkohlen erfreulicherweise gebessert, namentlich was Süddeutschland anbetrifft.

Vermischtes.

— (Von der Berliner Stadtbahn) wurde vor einiger Zeit berichtet, daß die Arbeiter, welche morgens und abends in gewaltiger Anzahl die Bahn benutzen, auf das Gerücht hin, es seien eine ganze Menge Beamter entlassen, weil solche dadurch überflüssig geworden sind, daß das Publikum die Wagenthüren selbst schließe, beschlossen hätten, die Thüren nicht mehr zu schließen. Gesagt — gethan, die Thüren blieben plötzlich auf und durch vorgestellte Füße wurde auch verhindert, daß Jemand gewohnheitsmäßig die Thüre hinter sich schloß. Die Folge war, daß die Züge sich verspäteten, weil auf dem Bahnsteig niemals soviel Personal vorhanden war, und der Verkehr wurde empfindlich gestört! Nun hat die Bahnverwaltung bekannt gemacht, daß es nicht wahr sei, daß Beamte entlassen seien, weil die Fahrgäste die Thür selbst schlössen Letzteres sei im Interesse des Verkehrs erforderlich und immer so gewesen. Wenn die Arbeiter fortführen, durch Außerachtlassen dieser Gepflogenheit den Betrieb zu stören, würde die Verwaltung gezwungen sein, die ihnen eingeräumten Vergünstigungen zurückzuziehen. — Nun wird wohl Friede geschlossen werden.

— (Höchst unglücklich ist der bairische Sigl,) weil, wie er erfährt, die bairische Infanterie „vom 1. April k. Js. ab dunkelblaue Uniform erhalten und somit auch in Bezug auf die Montur wie die übrigen deutschen Truppenteile ausgestattet werde." — Wen geniert denn (so fragt er) die hellblaue Uniform wieder? Wenn nun auch die hellblaue bairische Uniform der preußischen weichen soll, so sollte man sichs doch hohen Orts sehr überlegen ehe auch dazu wieder die Genehmigung erteilt wird. Die Einführung der preußischen Pickelhaube als Symbol der — Preußenherrschaft lag entschieden nicht im dynastischen Interesse, die Abschaffung des geliebten (!!) bairischen Blau in unserer Armee ist noch viel weniger im dynastischen Interesse.

— (Eine verfehlte — Sarg-Spekulation.) Eine große Anzahl Hamburger Sarghändler hatte fest auf die Wiederkehr der Cholera gerechnet und hatte sich dementsprechend „vorgesehen"; sie blieben jedoch mit ihrem Vorrate sitzen und sahen sich zum Teil schon zur Schließung des Geschäfts gezwungen. Zur Illustrierung der „Lage" diene die Thatsache, daß kürzlich in einer dortigen gerichtlichen Auktion Hunderte solcher Särge meistbietend versteigert wurden. Auch jetzt ist keine Aussicht vorhanden mit den Särgen noch ein Geschäft machen zu können, da aller Voraussicht nach die Cholera einen größeren Umfang nicht annehmen wird.

— (Ein Radfahrer als Mörder.) Die Kunde von einer unter eigenartigen Umständen verübten Bluthat durcheilte letzthin Nachts die Stadt Braunschweig. Auf der Leisewitzbrücke vor dem Augustthore, hatte ein angetrunkener junger Arbeiter, nachdem er schon mehrfach Passanten angerempelt, einen des Weges kommenden Radfahrer angegriffen und diesen von seiner Maschine gerissen. Der Angegriffene setzte sich zur Wehr, zog sein Taschenmesser und stieß es dem berauschten Angreifer in den Hals. Blutüberströmt brach dieser, tötlich getroffen zusammen (an der rechten Seite des Halses war ihm die Schlagader durchschnitten worden) und war infolge des Blutverlustes binnen weniger Sekunden eine Leiche. Der Radfahrer hatte inzwischen mit seiner Maschine die Flucht ergriffen, kam aber als ungeübter Fahrer nicht weit; er wurde schnell eingeholt und an die Leiche geführt. Ein Polizeibeamter verhaftete den Thäter, fesselte ihn und brachte ihn hinter Schloß und Riegel. Kurze Zeit darauf erschien der Erste Staatsanwalt persönlich, besichtigte die Leiche und vernahm die Augenzeugen. Der Thäter ist der am 6. Mai 1867 zu Lieversen bei Torgau geborene Müller Leopold Dürkop, der Getötete der bisher in einer Weinkellerei zu Braunschweig beschäftigte 20jährige Arbeiter Fricke.

(Ein verspeister Hundertmarkschein.) Kürzlich war in einem Dorfe bei Werder a. H. im „Kruge" ein Fremder eingekehrt, der dem gerade beim Mittagessen beschäftigten Wirt einen Hundertmarkschein in Zahlung gab. Dieser fiel nun den Wirt zufällig in die Suppe, aus welcher er ihn wieder hervorlangte und an der Erde abtropfen ließ. Da schnappte der unter dem Tische liegende Hund im Wahne, ihm wäre ein Bissen angeboten, nach dem Kassenscheine und hatte ihn im Umsehen verschluckt Es blieb dem Wirte nichts weiter übrig, als seinen Phylax zu erschießen und auszuweiden. Im Magen des Tieres fand man sodann verschiedene Teile des Kassenscheines vor zum Glücke war noch die Nummer unversehrt, sodaß bei der ganzen Geschichte nur der arme Hund die Kosten hat tragen müssen.

Catania, 27. Septbr. Eine aus 12 Mann bestehende Räuberbande überfiel gestern eine große Besitzung bei Catania und entführten deren Besitzer, die Brüder Palvesente. Die Räuber verlangen für die Freilassung hunderttausend Lire Lösegeld, widrigenfalls die Gefangenen nächsten Sonnabend erschossen werden.

Victroria (Britisch Columbien), 24. Septbr. In Alberni an der Westküste der Vancouver-Insel ist ein reichhaltiger Goldquarzdistrikt entdeckt worden. Eine amtliche Probe ergab einen Goldwert von zwischen 100 und 2000 Doll. für die Tonne Quarz.

Jetzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 27. Sept. Die neueste Nummer der „Hamb. Nachr." nimmt zum ersten Male Stellung zu der Frage, was bei den Versöhnungsverhandlungen besten Falls herauskommen könnte. Die Sache sei schwierig; „namentlich käme die Schwierigkeit in Betracht, daß Fürst Bismarck von dem Momente ab, wo er einwilligte, der Berater der jetzigen Regierung zu sein, in den Augen der Welt moralisch für Alles mit verantwortlich wäre, was die jetzigen Staatsmänner thäten, ohne andererseits die Macht zu haben, Mißgriffe zu verhüten. Daß sich Fürst Bismarck zur Uebernahme einer derartigen Stellung entschließen würde, möchten wir nach unserer Kenntnis seiner Anschauungen bezweifeln."

Berlin, 27. Sept. Die „Köln. Ztg." schreibt: Wie jetzt verlautet, waren zuerst die Schlösser von Brühl oder Benrath für den Fürsten Bismarck in Aussicht genommen gewesen, doch stellte sich heraus, daß das eine für den Winteraufenthalt nicht recht eingerichtet war, während gegen das andere wegen des etwas feuchten Parkes Einwendungen erhoben wurden. Schließlich wurde das Stadtschloß von Kassel in Vorschlag gebracht, und dieses würde voraussichtlich gewählt worden sein, wenn nicht der ganze Vorschlag durch die Ablehnung des Fürsten gegenstandslos geworden wäre. Wir haben bereits auf die Unwahrscheinlichkeit des Berichtes eines Münchener Blattes hingewiesen, welches von einem regen Depeschenwechsel wissen wollte, der in den letzten Tagen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck stattgefunden haben soll. Wie wir jetzt erfahren, ist außer den beiden veröffentlichten Depeschen keine andere telegraphische oder briefliche Mitteilung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck ausgetauscht worden.

Berlin, 27. Septbr. In dem Anarchistenprozeß gegen Leinert und Genossen wurde heute Vormittag das Urteil verkündet. Es lautet gegen Leinert, der der Teilnahme an geheimen Verbindungen für schuldig erachtet wird, auf 4 Monate Gefängnis; auf die Strafe werden zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Die anderen beiden Angeklagten Gerndt und Lorenz wurden freigesprochen. Vor der eigentlichen Verkündigung ereignete sich ein Zwischenfall. Dem Staatsanwalt war von der Polizei die Mitteilung zugegangen, daß angeblich ein Komplot zur Vernichtung des Justizpalastes im Falle der Verurteilung bestehe; es wurde dem Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Bieber, vom Präsidenten des Gerichtshofes unter Hinweis auf das Gefährliche eines längeren Aufenthalts in den Gerichtsräumen anheimgegeben, sie noch vor Beginn der Urteilsverkündigung zu verlassen. Dr. Bieber erwiederte, daß er bleiben werde, und sich freuen würde, wenn er mit einer so honnetten Gesellschaft in die Luft fliegen könne. Augenblicklich steht das Gerichtsgebäude noch; die Anzeige war wohl nur ein unpassender „Scherz".

Berlin, 27. Septbr. Der „Reichs-Anz." meldet: In Jyehoe fand eine Neuerkrankung an Cholera statt; in Stettin ist ein Bollwerksarbeiter an Cholera gestorben.

Wildparkstation, 27. Sept. Der Kaiser ist mittels Sonderzuges um 7 Uhr 30 Minuten früh wohlbehalten hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von der Kaiserin empfangen worden. Die allerhöchsten Herrschaften begaben sich sofort in offenem Wagen nach dem Neuen Palais.

Wildparkstation, 27. September. Der Kaiser ist Nachmittags 5 Uhr 50 Minuten mittels Sonderzuges nach Swinemünde abgereist. Die Kaiserin gab dem Kaiser das Geleit bis zum Bahnhofe.

Homburg, 27. Sept. Graf Wilhelm Bismarck ist zum Besuch der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Man bringt diesen Besuch mit der Versöhnungsangelegenheit in Zusammenhang.

München, 27. Septbr. Bei der gestrigen, durch den Rücktritt des Klerikalen Konrad Fischer veranlaßten Ersatzwahl des Münchener Gemeindekollegiums siegte der Liberale Grenzner mit 393 Stimmen gegen 137 klerikale und 91 sozialdemokratische. Bemerkenswert ist der Rückgang der Klerikalen, die bei den vorigen Wahlen in demselben Bezirke 302 Stimmen erzielten.

Coblenz, 27. Septbr. Der Prozeß gegen die Witwe Ludwig und den Pfarrer Stöck kam heute vor der hiesigen Strafkammer zur neuen Verhandlung. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Frhr. v. Hilgers, die Staatsanwaltschaft vertritt der Erste Staatsanwalt Schumacher, Verteidiger sind Rechtsanwalt Dr. Seber aus Trier und Justizrat Müller aus Coblenz. Die als Zeugin geladene Oberin des Klosters Echternach erklärt brieflich, daß sie nicht erscheinen werde. Die Verhandlung findet vor geringem Publikum statt, da wegen Raummangels nur wenige Zulaßkarten ausgegeben sind. Die Vernehmung der beiden Angeklagten nimmt den ganzen Vormittag in Anspruch. Die Witwe Ludwig kann sich vieler wichtigen Einzelheiten nicht mehr entsinnen. Pfarrer Stöck erklärt, daß er nur gesetzlich und pflichtgemäß gehandelt habe, das Kind dem evangelischen Presbyterium zu entziehen. Der Staatsanwalt beantragt gegen Pfarrer Stöck 9 Monate, gegen Witwe Ludwig 3 Monate Gefängnis. Die Reden der Verteidiger und die Gegenreden währten bis in den späten Abend hinein.

Paris, 27. Septbr. Die hiesige Ausgabe des „Newyork Herald" meldet, gegen Cleveland wird die Beschuldigung erhoben, der amerikanische Gesandte in Rom verdanke seine Ernennung der Zahlung von 50 000 Dollars für den demokratischen Wahlfonds. Die Sache erregt großes Aufsehen.

Paris, 27. September. Dem „Temps" zufolge wird der Ministerrat in Fontainebleau morgen vornehmlich die Frage beraten, ob Carnot nach Toulon zur Begrüßung der russischen Flotte reisen soll. Sollte die Frage bejaht werden, wird sich der Präsident unmittelbar nach seiner Ankunft in Toulon auf das russische Admiralschiff begeben, daselbst mehrere Stunden verweilen und hierauf sofort die Rückreise antreten. Ein amtlicher Empfang des Präsidenten in Toulon findet nicht statt. Für Paris sind nur vier Festlichkeiten in Aussicht genommen. Ein Prunkmahl im Elysee, ein Rathausball, eine Festvorstellung in der Oper und ein Prunkmahl beim Minister des Aeußern. Das Volksfest ist abgesagt. Die chauvinistischen Zeitungen greifen Carnot sowie die Regierung heftig wegen der Beschränkung der Festlichkeiten an; Goblets „Petite Republique" nennt Carnot sogar einen Verräter. Der Ministerrat wird auch das strafgerichtliche Vorgehen gegen die Abgeordneten Basly und Lamendin wegen der Hetzereien im nordfranzösischen Streikgebiet beraten.

Lens, 27. Sept. Die Bergwerksgesellschaft von Lens lehnte die Aufforderung des Friedensrichters zur Aussöhnung und Annahme eines Schiedsgerichts ab, weil sie weder die Löhne erhöhen, noch ihre Maßnahmen der inneren Disziplin einem Schiedsrichter unterbreiten könne.

Madrid, 27. Sept. Die Königin-Regentin verließ heute mit dem jungen König San Sebastian. Eine große Volksmenge bereitete den Majestäten eine begeisterte Huldigung. Aus Besorgnis vor einem anarchistischen Anschlage war die Eisenbahn von San Sebastian nach Madrid militärisch bewacht. — Die Untersuchung über den Dynamitanschlag in Barcelona schreitet rasch fort. Der Attentäter Paulino Payas verweigert die Angabe der Mitschuldigen und erklärt, der Anschlag in Barcelona sei die Antwort der anarchistischen Partei auf die Hinrichtungen in Xeres. Payas stellte weitere Dynamitanschläge in Aussicht. Die Zahl der durch das Attentat schwer Verwundeten ist ermittelt, sie beträgt 16. General Molins liegt in den letzten Zügen. Die Leichenfeier der eiden Getöteten fand am Dienstag in Barcelona unter eger Teilnahme statt.

London, 27. Sept. Der „Times" wird aus Lissabon gemeldet: Ein hier angekommener höherer brasilianischer Flottenoffizier sagte dem Vertreter des „Bureaus Dalziel", wenn Admiral Mello die Wiederherstellung der Monarchie in Brasilien versuche, was höchst wahrscheinlich sei, so würde keiner der Söhne des Grafen von Eu, sondern Prinz August von Sachsen-Koburg zum Kaiser ausgerufen werden. Wenn die Revolution erfolgreich sein sollte, so würde bis zur Ankunft des Prinzen das Land von einem Triumvirat, bestehend aus Mello, Torzedello und Borbose regiert werden. Alsdann würde das Heer verringert, die Marine aber wesentlich verstärkt werden.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Brüssel, 28. September. Im Mittelbecken hat der Ausstand erheblich an Ausdehnung gewonnen.

Mons, 28. September. Die Lage in der Borinage hat sich gebessert.

Schluß der provinziellen Nachrichten.

Kirchderne, 27. September. (Zum Totschlag) der Frau Mönkemöller erhalten wir noch folgende Zuschrift: Die Frau war gestern Nachmittag, als sie wieder des Guten zu viel genossen hatte, mit der ihr zusammen wohnenden Ehefrau des Bergmanns Goste in Streit geraten. Die letztere, die fast immer kränklich ist, hat hierbei aber den unterliegenden Teil gespielt und ist arg mitgenommen worden, das Zeug hat ihr jene vom Leibe gerissen und hat sie zuletzt nur noch mit dem Hemd bekleidet, dagestanden. Als nun der Ehemann Goste hinzukommt und sieht, wie schrecklich seine Frau zugerichtet ist, wird er so ärgerlich und aufgeregt, daß er einen dort auf der Erde liegenden harten Gegenstand ergreift und damit der p. Mönkemöller an den Kopf schlägt. Dieser Schlag ist derartig gewesen, daß die Getroffene in verflossener Nacht infolgedessen verstorben ist. Heute Morgen stellte sich der p. Goste, begleitet von seiner Frau, freiwillig der Polizei und machte dieser von dem Vorfalle Anzeige. Bemerkt wird noch, daß p. Goste Oesterreicher und heute Morgen dem Gerichte vorgeführt worden ist; voraussichtlich wird demselben eine schwere Strafe unter den obwaltenden Umständen auch nicht treffen. Der Ehemann der p. Mönkemöller hat sich von ihr, weil sie sich allen Schlechtigkeiten hingegeben haben soll, vor längerer Zeit entfernt und soll in Amerika sein. Wie verlautet, sollen noch anwesende Dortmunder Herren versucht haben, die Dahingeschiedene ins Leben zurückzurufen, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Aus wessen Gründen diese Herren das thaten und was sie in das Haus getrieben hatte, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Altenderne, 27. September. (Ueberfall) Der Kötter Heinrich Hangebranck von hier, der vor einigen Abenden noch spät geschäftlich nach Brechten war, ist dort ohne jede Veranlassung auf öffentlicher Straße angefallen und mit Messern arg zugerichtet worden, sodaß seine Unterbringung in das Krankenhaus erfolgen mußte. Von den Thätern ist noch nichts bekannt.

Lünen, 27. Sept. (Verschiedenes.) In vergangener Woche lieh sich eine Frau aus dem Münsterlande auf dem hiesigen Wochenmarkte eine Waage, vergaß aber nicht nur das Zurückgeben, sondern nahm dieselbe mit nach Hause. Die Bestohlene machte der Polizei Anzeige, und ein Polizeibeamter nahm die Diebin, eine echte Münsterländerin, ins Verhör. Als dieselbe dann die Sache als gar nicht so schlimm hinstellte, frug der Polizeibeamte: „So. Frau, Sie haben wohl die Waage nur aus Gefälligkeit mit nach Hause genommen, damit die andere Frau sie nicht zu tragen brauche?" — Darauf antwortete die Gefragte: „Jau, Häär, Sie hebbt ganz recht." Es wird aber anders kommen, da mit dieser Sache sich der Strafrichter noch zu beschäftigen hat. — Von den von der Königlichen Regierung — Berufungs-Kommission — entschiedenen 116 Einkommensteuerberufungen sind 113 berücksichtigt, also nur drei zurückgewiesen und die Bescheide den Betreffenden behändigt worden. Hoffentlich entscheidet das Oberverwaltungsgericht nun auch bald die noch aus dem Vorjahre dort vorliegenden Steuerbeschwerden.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Derne. Es ist uns garnicht eingefallen, mit unserem Bericht dem Herrn Amtmann B. kränken zu wollen. Derselbe hat eine sehr schöne Rede gehalten, die unseren vollen Beifall hatte. Leider konnten wir dieselbe wegen Raummangels nicht bringen. Aus der Berichtigung muß Ihnen doch klar geworden sein, daß eine Namensverwechslung vorlag. Im Uebrigen haben wir keine Veranlassung, uns für den Amtsverein Lünen besonders zu erwärmen. Er zeigt für uns auch kein Interesse. Obwohl wir in jenem Bezirke das bei weitem gelesenste Blatt sind, hält der Vorstand es nicht für nötig, uns seine Bekanntmachungen zu überweisen, nicht einmal die Gewinnliste konnten wir veröffentlichen, und doch sind die meisten Losbesitzer unsere Abonnenten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 27 Septbr. (Marktpreise.) Kartoffeln 100 Kilo 6,40 Mk. 7,00 Mk. Stroh (Richt) 100 Kilo 5,40 Mk. 5,60 Mk. Heu 100 Kilo 10,50 Mk. 11,00 M. Butter, 1 Kilo 2,20 Mk. 2,40 Mk. Eier 60 Stück 4,00 Mk. 4,50 Mk.

Neuß, 27. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer kleiner 15,90 Mark, Weizen Ia engl. Sorten 15,40 Mk., do. IIa 14,90 Mark, Roggen neuer Ia 13,80 M., do. IIa 12,80 M., Hafer neuer 15,50 M., do. alter 18,50 Mk., Raps Ia 24,00 Mk., IIa 00,00 Mk., Awcel (Rüböfen) 23,00 Mk., Kartoffeln 4,00 Mk., Rüböl 49,50 Mk., do. fasweiße 51,00 Mk., gereinigtes Oel 52,50 Mk. für 100 Kilogramm. Heu 60 Mk., Weizenstroh 22 Mk., Roggenstroh 24 Mk. für 500 Kilogramm. Preßtuchen 120 Mk. für 1000 Kilogramm, Kleien 5,00 Mark für 50 Kilogramm.

Eingesandt.

Im Gartensaale des Kölnischen Hofes hielt Direktor Steinbüchel mit seinem Künstlerpersonal vor voll besetztem Hause Vorstellungen. Wir können mit Vergnügen berichten, daß das reichhaltige Programm allgemeine Anerkennung findet. Ganz besonders sind der Hochturnkünstler Herr Rigolo, der schneidige Humorist Martin Reuter, die Luftgymnastikerinnen Gesch. Marvelou, der Kautschukmann Herr Syrunkeli, sowie die Gesangs-Duettistinnen Geschw. Chronenk und die Groteskne-Duettisten Gebr. Milardo zu nennen. Heute, Donnerstag wo die Vorstellung im Theatersaale und nicht im Gartensaale stattfindet, tritt zum erstenmale die Equilibristin auf dem Drahtseil, Frl. Selma, auf. Der Besuch ist sehr zu empfehlen, besonders weil mit Freitag die Vorstellungen bereits ihr Ende erreichen.

Missionsfest.

Wir machen darauf aufmerksam, daß es erwünscht ist, wenn an dem Festmahl am Mittwoch den 4. Oktober am Fredenbaum auch die Frauen teilnehmen, sowie daß Karten zu diesem Essen schon jetzt in der Uhlichschen Buchhandlung (H. Hornung) und auch bei den Kirchendienern zu haben sind.

Dortmunder Arena; neuestes Unternehmen.

Nachdem sich herausgestellt hat, daß ein Theater-Neubau in Dortmund, selbst wenn er mit Festsaal verbunden ist oder sonstwie durch Parterre-Läden rentabel gemacht würde, ein frommer Wunsch bleibt, so hat ein Konsortium, bei welchem auch frühere Mitglieder des Theater-Komitee sich befinden, den Entschluß gefaßt, eine großartige Arena ins Leben zu rufen, in welcher außer der Reitbahn für einen Zirkus (zugleich als Tatersall verwendbar) mit amphitheatralisch aufsteigenden Sitzplätzen auch als Theater und Konzertsaal benutzbar, gemacht werden kann, dadurch, daß die Reitbahn einfach für Parterre und Sperrsitzplätze hergerichtet wird. Außerdem über dem Zirkus resp. der Eisenkonstruktion desselben ein Diorama oder Panorama (mit einem Durchmesser von etwa 50 Meter), woselbst man auf einer großen Terrasse stehend das Gemälde überseht. Das Theater selbst in bedeutend größeren Verhältnissen gehalten, wie das Theater bei Kühn, ist so konstruiert, daß unter der Bühne zwischen dem Versenkungsraume (cirka 5 Meter hoch) die Passage und Eintrittspforte für die Cirkusreiter angebracht ist, sodaß das Proscenium des Theaters und der Orchester-Raum über demselben liegt und daher das Orchester zugleich für Bühne und Zirkus benutzbar ist. Es können also zu jeder Jahreszeit abwechselungsweise Zirkus, Theater, Konzerte und Versammlungen darin abgehalten werden, während das darüberliegende Panorama (mit extra Ein- und Ausgang versehen) das ganze Jahr hindurch dem Publikum zur Verfügung steht. Zu dieser großartigen Idee hat bereits unser Mitbürger Herr Architekt K. Keim einen genialen Entwurf gemacht, welcher demnächst öffentlich ausgestellt wird. Man wende nicht ein, daß die Zeitverhältnisse zu derartigen Unternehmungen ungünstig seien; aber angenommen, es wäre so, so müßte umsomehr das Publikum selbst die Stagnation abschütteln und zeigen, daß es fähig ist, sowohl ernsten als heiteren Genüssen zugänglich zu sein, und so dazu beitragen unser alltägliches Leben verschönern zu helfen, dann wird die Bürgerschaft aus sich selbst heraus Mut und Kraft finden, sich selbständiger zu entwickeln und dem ganzen Gemeinwesen einen empfindbaren Aufschwung verleihen. Sowie die Platzfrage gelöst ist, werden wir weiter darüber berichten. Einstweilen nur soviel, daß ein Aktien-Unternehmen dafür beabsichtigt wird und die Aktien so niedrig gestellt werden sollen, daß jeder, auch der geringste Mann sich mit Leichtigkeit beteiligen kann. Nach approximativer Berechnung rentiert das Ganze 10—15 Prozent und ist demnach die günstigste und sicherste Kapital-Anlage ohne jedes Risiko.

(Eine sehr gute Idee! Red. d. G.-A.

Unna, 25. Sept. Am künftigen Sonntag, den 1. Okt., abends 7½ Uhr, wird Herr Pastor Werner aus Sachsen in einer vom evangelisch-sozialen Verein veranstalteten Volks-Versammlung über: „Das lebendige Christentum und die Geistesmächte der Gegenwart" einen Vortrag im großen Drögeschen Saale halten. Weit über die Provinz Sachsen hinaus ist der Ruf Werners als eines hochbegabten Redners und gründlichen Kenners des Sozialismus bereits gedrungen, hat derselbe u. a. doch auch auf dem Kongreß für innere Mission in Dortmund einen der Haupt-Vorträge zugesagt. Werner hat den großen sozialdemokratischen Kongressen der letzten Jahre beigewohnt, im vergangenen Jahre weilte er längere Zeit zum Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse in England und seine Erfahrungen in mehreren Schriften veröffentlicht, welche die weiteste Verbreitung gefunden haben. Nichtmitglieder, Männer und Frauen, sind zu diesem Vortrage als Gäste freundlichst eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Bochum, 27. Sept. Bei einer hier stattgehabten Besprechung wurden für die am Samstag, den 30. Septbr. hier stattfindende Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins, wo bekanntlich 8 Ersatzmänner für den Vorstand von Seiten der Arbeitnehmer gewählt werden, folgende Knappschafts-Aeltesten empfohlen: Alex Becker-Laurel, Karl Vorhoff-Derne, Wilhelm Giese-Altendorf, Kreis Hattingen, Diedrich Vogelsang II-Lütgendortmund, August Berger I-Bochum, Ludwig Cheistian-Dorstfeld, Otto Apprecht-Marten und Josef Semmelroth-Herbede.

Standesamt Dortmund.

Vom 25. Septbr.

Geburten. 1 Sohn: Hülfsweichensteller Heinrich Sewing, Wißstraße 20a. Schuhmachermeister Gustav Senthe, Hohefuhr 7, Hetzer Theodor Bonse, Annenstraße 2. Schmied Peter Leisen, Gneisenaustr. 2. Rottenarb. Joh. Czerwonka, Bleichmärkschstr. 3. Tagl. Wilh. Petz, Wilhelmstr. 11. Kaufm. Ludwig Nordhoff, Kronprinzenstr. 6.

1 Tochter: Metzgermeister Johann Wolff, Brückstraße 48, Kaufmann Heinrich Ore, Bismarckstraße 25. Fabrikarbeiter Friedrich König, Nordstraße 44. Fabrikarbeiter Wilhelm Heimann, Adlerstraße 40. Fuhrmann Heinrich Gockeln, Wüstenhof 10. Schneider Friedrich Tartmann, Krautstraße 11. Dachdecker Friedrich Saffe, Hüttenmannstr. 18. Wirt Friedrich Wenner, Münsterstraße 73.

Aufgebote. Bergmann Heinrich Wambach, Andreasstr. 2 und Friederike Grotzjohann, Taubenstraße 2. Schreiner Gustav Klos, Wißstraße 38 und Julianne Back, Lüsstr. 7. Kaufmann Adolf Schmidt zu Schüttorf und Ida Dickmann, Brüderweg 3. Schuhmacher Bernard Lange, Bornstr. 16 und Johanna Kleffner zu Babberg. Dreher Wilh. Hahne, Bornstr. 29 und Julie Kleeheuer, Rolandstr. 7. Oberknecht Friedr. Knopf und Henriette Knopp zu Pelkum.

Gestorben. Maurer Franz Christoph, Scharnhorststraße 7, 40 J. Alfred Drüing, Heiligegartenstr. 11, 4 J. Helene Herdemerten, Brüderweg 26, 1 M. Helene Oppermann, Leopoldstr. 43, 9 M. Albert Koch, Kielstr. 34, 5 J. Friederike Held, Hermannstraße 36, 1 J. Maria Fromm, Bornstr. 41, 4 J. Elisabeth Ruhl, Körnebachstr. 42, 11 J.

Vom 26. September.

Geboren. 1 Sohn: Schuhmachermeister Johann Saake, Hövelstraße 5. Fabrikarbeiter Rudolf Schmitz, Schützenstraße 40. Kaufmann Julius Schwirkmann, Mühlenstraße 1. Lademeister Arthur Zahn, Rheinischstraße 87. Bahnarbeiter Johann Grewe, Hohestraße 113. Aufseicher Konrad Matschack, Schützenstraße 77. Maurer Heinrich Eisenpeter, Türenerstraße 24.

1 Tochter: Fabrikarbeiter Nikolaus Georges, Aachenerstraße 20. Schreiner Wilhelm Kloth, Weißenburgerstraße 72. Kürschner Albert Markus, Rheinischestr. 5. Aufseicher Hugo Brunner, Schulte hof 9. Mühlenarb. Jakob Olschewski, Kielstr. 7. Telegraphenarb. Karl König, Münchengang 10. Fensterputzer Franz Schroeder Tiefestr. 61. Bergm. Heinr. Thiele, Renoirstr. 18.

Aufgebote. Wirt Max Ring, Rotzbüsch. 1, und Anna Bruch, Rheinischestr. 59. Kontroleur Georg Feuerbaum, Annenstraße 6, und Friederike Schäffer. Hüttenarb. Valentin Götz und Minna Vetter zu Hörde. Schneidermeister Diedrich Spickermann und Anna Knooth zu Duisburg. Bahnarb. Adolf Meinold und Charlotte Stankow zu Gadderbaum.

Heiraten. Maurer Martin Schmidt und Laura Meiningholz, Riemengasse 6.

Gestorben. Elfriede Käsling, Schützenstr. 135, 1 J. Heinrich Laurstermann, Leierweg 57, 11 M. Maria Benfert, Kraustr. 3, 3 Mon.

An freiwilligen Gaben für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Kaiserstuhl" verunglückten Bergleute gingen ferner ein:

Aug. Biel Mk. 0.50, Alfred Grundel 0.40, Konr. Wagner 0.50, W. Hartwig 0.50, Eickmeier 0.50, Fr. Knappmann 0.20, Lieneck 0.25, Karl Wienke 0.50, Raabe 0.50, Matscher 0.50, Posen 1.00, Steinert 0.10, Roos 0.50, Rübenstrunk 0.20, G. W. Damm 0.50, H. Böse 0.50, Peter Fuß 0.50, Fritz Drengenberg 0.50, Fritz Kieschnier 0.50, Wilhelm Weber 0.50, Granseter 1.00, A. Engelhard 0.30, Westerling 0.50, Wind 0.50, Heinrich Peters 0.20, H. Heining 0.20, R. Freitag 0.30, S. Döller 0.20, Thiel 0.20, Frau Mohr 0.20, Schulte 0.30, Fr. Werner 0.30, Wilh. Werner 0.30, Karl Groll 0.20, Rud. Dickertmann 0.20, H. Hirsch 0.50, R. Buy 0.50, Karl Aderholz 0.20, L. Plaag 0.10, Gustav Beckhaus 0.20, Elkemann 0.30, Frau Klemann 0.30, Franz Böse 0.20, Ludwig Treding 0.50, F. Wemhoff 0.50, Hahne 0.50 (sämtlich in Hörde), W. Wemmer 0.75, W. Borkenstein 0.20, Fr. Pöhl 0.50, C. Thiele 0.40, W. Menkhoff 0.50, F. Krute 0.50, H. Bergmann 0.20, H. Hellmann 0.20, Eduard Knappmann 0.20 (sämtlich in Kirchhörde).

Akademie für höhere Zuschneidekunst
zu Dortmund.
Nachweislich der besten Zeugnisse vieler meiner Schüler bringe ich mein Lehr-Institut für sämtliche Damen- und Kinder-Garderobe in empfehlende Erinnerung. Der Unterricht besteht in der neuesten in- und ausländischen Schnittform und wird unter Garantie erteilt. Näheres durch Prospekte.
W. Mell,
Lehrer für höhere Zuschneidekunst
2. Kampstraße 19. 7780



Jos. Kellner,
Messerschmiede und Dampfschleiferei,
54 Brückstraße 54.
empfiehlt feinste hohlgeschliffene Rasiermesser von Mk. 2.50 an, sowie alle Sorten feine Stahlwaren zu billigen Preisen unter Garantie. 5267
Schleifereien und Reparaturen werden täglich angenommen und für auswärtige Kunden sofort besorgt.

Davidis
Kochbücher
empfiehlt 7220
R. Timmermann, Unna.

Es ist
für Jeden
von Interesse, sich meine Preise und Waare anzusehen und mit denen der Concurrenz zu vergleichen.
Schirmfabrik
W. Hellermann
Dortmund, Ostenhellweg 16.


Jos. Kellner,
51 Brückstraße 51.
empfiehlt 5263
Rathenower Brillen und Pincenez
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen. Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Eine milchgeb. **Ziege** ist billig zu verkaufen. Heckenstraße 10. 8199

Ziegenbock zum Decken. 9058
Söldenstr. 56.

Rhein.-Westf. Hüttenschule.
Werkmeisterschule für Eisenhüttenleute und Maschinenbauer.
Duisburg.

Rollen-Zeichenpapier
Pausleinen
Pauspapier
Reißzeuge
Pergamentpapier
Papierspitze f. Schränke
Spielkarten
empfiehlt 7274
R. Timmermann, Unna.

Das neue evangel. Gesangbuch
ist bereits erschienen und in allen Einbänden bei mir zu haben.
R. Timmermann, Unna. 1752


Unserem Sangesbruder und 1. Vorsitzenden, dem Herrn
Heinrich Hoff
zu seinem am 29. cr. stattfindenden **Geburtstage** ein dreifach donnerndes
Lebehoch!
8211
Gewidmet vom Gesang-Verein „Deutsche Eiche"-Neuaseln.

Vervielfältigungs-Blätter


damit Jeder ohne die geringsten Umstände 60—80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke od. Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren. Keine Druckerschwärze. Keine Presse. Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden. Per Dutzend Octav Mk. 1.00, Quart Mk. 1.50, Folio Mk. 2.00, Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche. Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

Bitte um Arbeit!
Ein 13jähriger Jüngling, der vor 5—6 Jahren nervenschwach und fast ganz blind geworden ist, hat das Stuhlflechten erlernt, um sich ehrlich durch die Welt zu bringen. Er liefert gute, saubere Arbeiten. Alle, welche solche Sachen brauchen, wollen sich doch wenden an Heine, Friedhof 2, eine Treppe hoch.

Tüchtige Stuckaturer
auf lohnende Akkordarbeit bei einem Verdienst von 6—8 Mark pro Tag per sofort gesucht. 8181
V. Wohlfarter,
Köln a. Rhein.

Tüchtige Stuckateure
nach auswärts gesucht. 8175
Johann Walch.

Tüchtige
Handlanger
sofort gesucht.
Kapellenstraße 8. 8203

Ein Sohn ordentl. Eltern als 1818
Barbier- und Friseur-Lehrling
auf sofort gesucht. Münsterstr. 3.

Mützenmacherlehrling
gesucht. 8130
Ploenes & Fischer, Lütgebrückstr. 12.

Mützenmacherlehrling
auf bald gesucht. Königshof 21. 8137

Kellnerlehrling gesucht.
8206 Steinstraße 44.

2 Lehrmädchen
für d. Costüme-Atelier
gesucht. 8195
Max Weser.

Lehrling gesucht.
Suche für mein Kolonialwaren-geschäft einen **tücht. jungen Mann** in die Lehre. 8153
Offerten unter Nr. 449 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine **ältere Person** als
Haushälterin
für einen einfachen Haushalt gesucht. Näheres bei Buchbinder Dünhof, Aplerbeck. 8143

Mehrere tüchtige
Gehilfinnen
für das Rock-Atelier
gesucht. 8194
Max Weser.

Gesucht
sofort oder 1. Oktober ein kräftiges, erfahrenes 8148
Morgenmädchen.
Näheres Burgwall 37.

Mehr. pr. Küchen-, Zweit- u. Kindermädchen, Mädchen, d. melk. könn. u. ges. Ammen f. Stellen erhalten. 8209
Frau Sieffcke, Weberstr. 25.

Zum Waschen u. Glanzbügeln
in und außer dem Hause empfiehlt sich 8169 Frau Lange, Alfredstraße 1.

Für unsere hiesige 816
Schirmfiliale
suchen wir per gleich eine gewandte
Verkäuferin
aus anständiger hiesiger Familie.
Jacobs & Gramm,
Westenhellweg 14.

1 ordtl. Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit sofort oder später gesucht. 8192
Friedrich Klaus, Barop.

Eine Wohnung
am Markt (4 Zimmer) zum 1 Novbr zu vermieten. 813A
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

In bessere Hause sind parterre
3 Zimmer
und **große Mansarde** an junges Ehepaar oder kleine Familie zum 1. November d. J. zu vermieten. 7948
Näheres in der Geschäftsstelle.

E. schön möbl. **Zimmer** i. d. Nähe d. Hauptbahnh. zu verm. Königshof 21.

Gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. 8183 Steinstraße 5.

Möbl. Parterre-Zimmer mit Pension zu vermieten. 8204
1. Kampstraße 54

2 anständ. junge Leute erhalt. **Kost und Logis.** Balkenstr. 23. 8149

Kost und Logis. Gerberstr. 9. 1078

Max Weser

Betenstrasse 9, I. Etage. Betenstrasse 9, I. Etage.

I. Special-Geschäft

in wollenen und seidenen Kleiderstoffen.

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für die bevorstehende Saison.

Solide Qualitäten zu mässigen Preisen.

Sehr grosse Auswahl.

8196

XXVII. Kongress für innere Mission

in

DORTMUND

(Vom 2.—5. Oktober.)

Montag den 2. Oktober.

1. **Konferenz des Central-Ausschusses für innere Mission und des engeren und weiteren Ausschusses des Lokal-Komitees,** nachm. 3 Uhr, im Lutherhause.
2. **Eröffnungsgottesdienst** in der Reinoldi-Kirche. Generalsuperintendent D. Nebe aus Münster, 4 Uhr.
3. **Empfang im Kühn'schen Saale,** 6½ Uhr. Begrüßungen durch den Oberpräsidenten Studt, Konsistorialpräsidenten von Westhofen u. a.
4. **Freie Abendversammlung,** ebendaselbst, abends 8 Uhr. Pfarrer Rothert aus Soest: „Aus dem kirchlichen Leben Westfalens". Begrüßungen. 7738

Dienstag den 3. Oktober.

1. Erste Hauptversammlung, morgens 9 Uhr, im Kühn'schen Saale.
   a. **Eröffnung des Kongresses** durch den Präsidenten des Central-Ausschusses für innere Mission, Ober-Konsistorialrath D. Weiß aus Berlin.
   b. **Die sittliche Bedeutung der Arbeit im Lichte des Evangeliums.** Pfarrer Werner aus Beckendorf, Provinz Sachsen.
2. **Konferenz des Central-Ausschusses mit seinen auswärtigen Mitgliedern, seinen Agenten und den Vertretern von Vereinen und Anstalten für innere Mission,** 3 Uhr, im Lutherhause.
   a. Rettungshauswesen. b. Schriftenkommission. Geh. Regierungsrat Dr. Köpke aus Berlin. c. Die deutsche Seemannsmission.
3. **Abendgottesdienste,** 6 Uhr, in der Petri- und der Marienkirche. Predigten: Militär-Oberpfarrer Dr. Rocholl aus Hannover und Professor Dr. Sachße aus Bonn.
4. **Freie Abendversammlung,** 7½ Uhr, im Kühn'schen Saale. **Die Frauenfrage.** Professor Dr. Sell aus Bonn, Hofprediger Dr. Braun aus Stuttgart und Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Dr. Schneider aus Berlin.

Mittwoch den 4. Oktober.

1. **Die Verwertung der Sonntagsruhe.** Pastor Hickmann aus Cöln a/E., 8 Uhr, im Lutherhause.
2. **Die Teilnahme der Gebildeten am kirchl. Gemeindeleben.** Freiherr D. v. Soden aus Berlin, 11 Uhr, ebendaselbst.
3. **Gemeinsames Mittagsmahl,** 2 Uhr, am Fredenbaum.
4. **Abendgottesdienste,** 6 Uhr, in der Petri- und der Marienkirche. Hofprediger Braun-Stuttgart und Pfarrer Rahlenbeck-Berlin.
5. **Besuch des Evangelischen Arbeitervereins.** Ansprache des Pfarrer Werth aus Schalke i. W., 8 Uhr.

Donnerstag den 5. Oktober.

1. **Spezialkonferenz: Wohnung, Familienleben und Kostgängertum.** Pf. Lic. Weber aus M.-Gladbach, 8 Uhr, im Lutherhause.
2. Zweite Hauptversammlung, 10 Uhr, im Kühn'schen Saale.
   a. **Die Pflege der konfirmirten männlichen Jugend.** Referent: Superintendent Nelle aus Hamm.
   b. **Schlußwort des Präsidenten.**
3. **Schlußgottesdienst** in der Reinoldikirche. Professor D. Haupt aus Halle, 4 Uhr.
4. **Freie Vereinigung,** 8 Uhr.

Tapeten-Reste-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison stelle ich die von meinem Engros-Versandt-Geschäft noch lagernden

Rest-Parthien-Tapeten

zu den billigsten Preisen zum Ausverkauf.

Vorjährige Muster werden zur Hälfte des Werthes verkauft.

Auf Gelegenheits-(Ramsch-)Kauf mache ich aufmerksam.

Carl Döring,

53 Westenhellweg 53 u. 9 Lütgenbrückstraße 9.

Der Ausverkauf dauert bis 20. Oktober.

8883

Carl Wasmuth's Hamburger Caffee-Mischung

besitzt pur getrunken die **doppelte** Ausgiebigkeit jeden anderen Kaffee's: 1 Maaßloth = 7—8 Tassen! **Carl Wasmuth's Hamburger Kaffee-Mischung** ist **absolut unerreicht** in Güte und Billigkeit. **Carl Wasmuth's Hamburger Kaffee-Mischung** wird, wenn halb und halb mit Bohnenkaffee gemischt, von Feinschmeckern purem Kaffee **vorgezogen** und liefert alsdann das Loth 6 Tassen, wobei man immer noch **über die Hälfte** der sonstigen Ausgaben erspart. 8026

Vorrätig in allen Kolonialwarengeschäften.

Carl Wasmuth, Hamburg, Uhlenhorst.

Engros-Niederlage bei **H. J. Schulte, Dortmund.**

Die

Polier- und Vernickelungsanstalt

von

C. Prolingheuer, Camen i. W.,

empfiehlt sich im **Polieren und Vernickeln. Massen-Artikel billigst.** 8025

Ein Wittwer, Handwerker, in den dreißiger Jahren, mit Kindern, wünscht sich wieder zu verheiraten. Mädchen oder Wittwen ohne Kinder, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, werden gebeten Offerten mit Photographie unter Nr. 441 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben. Discretion Ehrensache.

Im großen Saale der Turnhalle,

Ostwall 13.

Donnerstag, den 28. September 1893:

Grosse Experimental-Soiree

über **Suggestion, Willensbeeinflussung durch Einbildungsdirektive, bewußtes und traumhaftes Seelenleben**

von Gustav Rénau.

Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.

Entree: Numm. Sperrsitz 1,30 Mk., Saal 1 Mk., Gallerie 50 Pf. Billets im Vorverkauf in der Cigarrenhdlg. des Herrn **Wolff,** Numm. Sperrsitz 1,25 Mk., Saalbillets 75 Pfg. Schüler 1. und 2. Platz halbe Kassenpreise. 8191

Gemeinsame Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Lünen.

In den nächsten Tagen findet eine Revision der Meldungen statt, woran wir hiermit die Herren Arbeitgeber in ihrem eigenen Interesse erinnern. 8198

Der Vorstand.

Hamburger Fischcompagnie

Brückstrasse 40. **Münsterstr. 43.**



Rheinischestr. 38. **Hörde: a. Markt**

Auch diese Woche war trotz des stürmischen Wetters der Fang günstig; die Gelegenheit, 8068

billige Fische zu essen,

dürfte jedoch bald vorüber sein, weshalb wir bitten, nochmals von heutiger

billiger Offerte

ausgiebig Gebrauch zu machen. Wir offerieren:

ff. grossen Schellfisch,

Prachtware, a Pfund 20 Pfg., 10 Pfund 190 Pfg.

ff. kleinen Schellfisch,

a Pfund 16 Pfennig, 5 Pfund 75 Pfennig.

Feinen Cabliau

à Pfund 16 Pfg., im Schnitt 25 Pfg.

Feine Schollen

a Pfund 18 Pfennig, 5 Pfund 85 Pfennig.

ff. Backfische à Pfd. 25 Pfg.

ff. Hecht à Pfund 75 Pfg.

ff. Steinbutt, Salm etc,

ff. geräuch. Schellfisch à Pfd. 25 Pfg.

ff. Flundern à Ptd. 50 Pfg. ff. neue Bücklinge.

Neuer Rollmops à St. 5 Pfg.

Neue marin. Häringe à St. 5 Pfg.

Neue russ. Sardinen à Pfd. 40 Pfg.

Neue Gurken à St. 4 u. 5 Pfg.

Neuer Caviar à Pfd. 5 Mk.

Bestes Dungmittel.

Gypsphosphat,

halb so teuer wie Guano,

bei gleicher Wirkung an Roggen, Weizen ꝛc., empfiehlt zur gefälligen Abnahme und halte stets auf Lager waggon- und sackweise.

Unna, im September 1893. 7905

H. Bisplinghoff.

Möbel-Fabrik und Lager

von

Ewald Hohrath, Dortmund,

empfiehlt sein

großes Lager in Möbel, Spiegel, Betten und Polsterwaaren

zu äußerst billigen Preisen. 7707

Kuckelke 1 und Brüderweg-Ecke.

Holländ. Zahnreinigungsmittel.

Preisgekrönt Paris, Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Kimberley.

Man probiere diese viel gerühmte Mittel von **A. Friederich, Königlich Niederl. Hofzahnarzt. Arnheim (Holland)** und niemals werden Sie andere benutzen, diese allein entsprechen allen Anforderungen, um seine Zähne **Schön, Rein** und **Gesund** zu erhalten.

Zu haben bei Herrn **Jak. Münster,** Wißstraße 12.
" " " " **Fritz Offermann,** am Burgthor. 1811

Nördliche Consum-Anstalt

Dortmund,

Born- u. Heroldstr.-Ecke 22.

Billigste Bezugsquelle.

Ia.	**Weizenmehl** 00	Pfd.	10 Pf.
Ia.	**do.** 000	"	11 "
Ia.	**Rüböl fein** Ltr.		50 "
Ia.	**Petrol** Ltr.		15 "
Ia.	**Margarine ffein** 50, 60, 65, 70, 75 u. 80 Pfg. p. Pfd. bei Mehrabnahme billiger.		
Ia.	**Armourschmalz, extrafein** von 53 Pfg. an.		
Ia.	**gelbe Erbsen** 12 u. 15 Pfg. per Pfund.		
Ia.	**weiße Bohnen** 10 u. 12 Pfg. per Pfund.		
Ia.	**Kaffee-Essenz,** Dose 25 Pfg.		

Alle anderen Waren zu den billigsten Preisen.

Nördliche Consum-Anstalt

Born- u. Heroldstr.-Ecke 22.

Bitten genau auf Firma zu achten.

Winter-Eier.

Jungeitalienische Hühner u. junge Verviers-Hühner die **bestbekannten** Legehühner.

Grosses Versandt-Haus

Société Belge - Italienne Ed. Paquay & Cie.

Verviers (Belgien), **Imola** (Italien). Import u. Export.

Versandt von Legehühnern den ganzen Winter hindurch. 8098

Nur Gewinne! Keine Nieten!

Planmäßige Gewinne:		**Freiburger Prämienloose.**
5 à	60 000	Jährl. 4 Ziehungen.
8 à	50 000	Listen gratis.
4 à	45 000	**Jedes Loos gewinnt.**
14 à	40 000	**Also kein Verlust des Einsatzes.**
13 à	35 000	Diese Loose sind deutsch gestempelt u. überall erlaubt.
6 à	32 000	
14 à	30 000	
4 à	25 000	
22 à	20 000	

Frcs. u. s. w. in Gold zahlbar

in Berlin u. Frankfurt a. M.

Nächste Ziehung 15. Oktbr.

Verkaufe diese Loose gegen **bequeme monatl. Raten** zu 4 Mk. pro Stück. Porto 20 Pfg. 1818

2 Stück zu 7 Mk. pro Monat.
3 Stück zu 9 Mk. pro Monat.

Gefl. Aufträge erbitte baldigst

Bankhaus J. Scholl,

Berlin, Nieder-Schönhausen.

Agenten gesucht.

2 gut erh. Backofen

per 1. November billig zu verkaufen.

8188 **H. Flasche,** Bissenkamp 18.

Großes 2flügel. Thor

zu verkaufen. 7537

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause werden die Urwählerlisten der Stadt Dortmund drei Tage lang und zwar

am Montag den 2. Oktober,
am Dienstag den 3. Oktober,
am Mittwoch den 4. Oktober

während der Stunden von 8—12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags im Verwaltungsgebäude Betenstraße 19, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht offen liegen.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können an den genannten Tagen während der angegebenen Stunden bei uns angebracht werden.

Dortmund, den 26. Sept. 1893.

Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 15. September cr., betr. die landespolizeiliche Prüfung der Anlage eines Ladegeleises für die Deutsch-Amerikan. Petroleum-Gesellschaft in Bremen, anschließend an das Anschluß-Geleise des Schachtes Kaiserstuhl, wird dahin deklariert, daß der auf den 10. Oktober angesetzte Termin nicht am 10. Oktober, sondern

Sonnabend, den 7. Oktober cr., vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle (Versammlungsort „Mündung der Glückaufstraße in die Bornstraße" in der Nähe des Schachtes Kaiserstuhl I) stattfinden soll.

Beteiligte werden zu diesem Termine am 7. Oktober zur Wahrung ihrer Rechte mit dem Bemerken eingeladen, daß der Plan im Dienstgebäude des Stadt-Bauamts bis zum 6. Oktober zur Einsicht ausliegt und im Termine über Entschädigungs-Ansprüche nicht verhandelt wird.

Dortmund, den 26. September 1893.

Königl. Landratsamt des Stadtkreises. J. V.: Arnecke.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Nur noch einige Tage,

da das Lager **am 10. Oktober** geräumt werden muß.

Aus dem Konkurse der Firma **Schneider & Comp.** hier stehen noch **zum Verkauf:**

1. gebrauchte gute Niederräder von 40—70 Mk.;
2. gebrauchte gute Hochräder von 25 Mk. an;

ferner:

eine Partie vollständig neue Niederräder von 100 bis 150 Mark.

sowie sämtliche 8186

Fahrradbedarfs-Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Verkauf:

Zimmerstrasse 24, 26, 28,

von morgens 9 bis abends 7 Uhr ununterbrochen.

J. A.:

G. A. Hasslinghaus.

Verkaufs-Anzeige.

Auf das den Erben **Merz** hier gehörige

2stöckige Wohnhaus

mit zur **Bäckerei** eingerichteten Anbau und **72 Ruten Grund** werden Gebote entgegengenommen. 8079

Brackel, den 22. September 1893.

Schaafhausen.

Ein in **Dortmund** an der **Rheinischestraße** in günstiger Lage gelegenes 8197

Grundstück

mit aufstehendem **3stöckigen Wohnhause** (worin seit ca. 7 Jahren ein Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde) nebst großer **Werkstatt** ist umständehalber bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Das ganze Grundstück ist ca. 32 Quadratruten groß. Näheres in der Geschäftsstelle.

Hohe Fachschule und Akademie für Damenschneiderei.

Unterricht im Schnittzeichnen, Zuschneiden und perfekten Anfertigen von Damen-Garderobe nach der berühmten, mit der goldenen Medaille prämiierten, leicht faßlichen

Chronszéz'schen Methode.

Anmeldungen und Aufnahme zu jeder Zeit. — Honorar mäßig. — Beste Erfolge gesichert. 7991

Atelier

für geschmackvolle und solide Anfertigung von tadellos passender

Damen-Garderobe

zu zivilen Preisen.

Dortmund, Friedhof 12.

A. Beckmann.

Den Empfang der neuesten Stoffe

für **Herbst und Winter**

zeigt ergebenst an 8208

H. Mettenbörger, Schneidermstr., **Humboldtstraße 10.**

Butter 10 Pfd.-Kollt fko. Nachn. **Honig**

Süßrahmbutter M. 6.90, Schleuderhonig M. 4.80. **Playker,** Nr. 5, Tiuste, Oester.

Butter 10 Pfd. franco Nachnahme **Honig**

Süßrahmbutt. Mk. 6.90, Schleuderhonig Mark 4.80. **T. Koch,** Meierhof bei Tiuste, Galizien. 7538

Heute, Donnerstag:

Theater-Saal

Kölnischer Hof.

Vorletztes Gastspiel des Theater-Variete

Steinbüchel.

Neu!! Neu!! Neu!!

Erstes Auftreten der Drahtseil-Künstlerin

Miss Selma

Einzig existierende Equilibristin auf dem Schlappdrahtseil. Stürmischster Erfolg des Hochturnkünstlers

Mstr. Rigolo

auf dem hohen Piedestal.

Martin Reuter

in neuen Intermezzos und Charakteren.

Auftreten sämtlicher übrigen Spezialitäten. 6618

Billets zu ermäßigten Preisen sind zu 60 Pfg. in den Cigarrenhandl. von **S. Wolff** und **F. Menseudiek** zu haben. Nur für heute ist ein extra reservierter Platz eingerichtet. Billets an der Abendkasse.

Freitag den 29. Septbr.: Letzte Vorstellung im

Gartensaal

Reichshallen.

Westenhellweg 123.

Grosse Doppel-Konzerte

des bestrenommierten Künstler-Ensembles **Rheinische Variete-Truppe.** Direktion F. Claußen (3 Damen und 3 Herren) und der beliebten Damen-Kapelle **„Rudolf",** Direktion Frl. Anna Rudolf. 7433

Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Dortmunder Staatsbeamten-Verein

Zweigverein des Preußischen Beamten-Vereins.

Die regelmäßigen **Vereinsabende** Donnerstag von 8½ Uhr abends an finden von jetzt an in den oberen Räumen der 8185

Phönixhalle

statt.

Um rege Beteiligung wird gebeten

Der Versammlungs-Ausschuß.

Kurhessen-Verein.

(Vereinslokal Steinstraße 19.)

Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr:

Generalversammlung

Legitimation: Statutenbuch oder Mitgliedskarte.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet 8202 **Der Vorstand.**

Hörde.

Der diesjährige

Simchas-Thora-Ball

findet am

Montag, den 2. Oktbr.,

abends 8 Uhr.

im Rühl'schen Lokale statt.

8210 **Das Komitee.**

Linden-Restaurant

Westwall 9.

Gänzlich neu renoviertes Cafe-Restaurant mit höchstanständigster und solidester Damenbedienung. 7962

Hochfeines Lagerbier à Glas 10 Pfennig.

Garantiert reine Weine von den ersten Häusern zu civilen Preisen à la carte.

Für nur 1 Mark

versende

1 prachtvolle Uhrkette

welche sich in Bezug auf Gediegenheit der Arbeit und Güte, sowie Schönheit des Metalls von einer echt goldenen nur schwer unterscheiden läßt. Außerdem erhält jeder, der diese prachtvolle Kette kauft, **ganz umsonst:** 1 Paar sehr schöne Manschettenknöpfe, 1 Fingerring in Goldimitation mit imitiertem Edelstein, 1 sehr schöne Damenbrosche mit Bild Kaiser Wilhelm II., einen versilberten Fingerhut, 1 reizende Busen- oder Shlipsnadeln i. Goldimitation mit dem Bilde Kaiser Friedrichs, 1 Paar sehr hübsche Ohrgehänge, 1 schönes Medaillon. — Alle diese 8 überraschend schönen Gegenstände zusammen, welche sich auch vorzüglich zu Geschenkeneignen, versende für den unglaublich billigen Preis von nur 1 **Mark** in Briefmarken oder gegen Nachnahme.

Bei Abnahme von 5 Exemplaren ein 6. Exemplar ganzumsonst. 8049

H. Wolff,

Berlin, Mühlenstraße 8.

1 Hund zugelaufen. 8201

Brückstraße 5.